

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Oeconomia Rvralis Et Domestica. Das ist: Ein sehr
Nützliches Allgemeines Hauß-Buch vnd kurtze
Beschreibung vom Haushalten, Wein-, Acker-, Garten-,
Blumen- und Feldbaw ...**

Coler, Johann

Mayntz, 1672

Vom Mertzzen

urn:nbn:de:bsz:31-101225

Vom Mercken.

i. Dies
Martii Ca-
lend. Mart.

Martius der
Merg hat
31. Tage.



MARTIUS, der Merg hat sei-
ne Namen vom Marte, Romul
Vatter / den man vor den Zeiten
Caroli Magni in Teutschland allen-
thalben sehr geachtet hat. Die He-
breer nennen ihn Adar, hoc est men-
sem latonis, der Saemouat / das
man im Martio ansähet zu säen vnd
zu pflanzen. Die Cimbrj deducirn das Wort nicht a
Marte, sondern vom Mero oder mehrer / ab auctore die-
rum, quod principium eius dies augeat, er mehret die Ta-
ge vnd macht sie länger. Quod monco, ut lector cogna-
tionem linguarum videat, Cimbrica lingua est vetus no-
stra Germanica, Mars a Mart, quae frangere & contere-
re significat, Martel, ein Streittsolde. Hel est summa vis,
hell / heil / hinc CAROLUS MARTELLUS.

Martius
unde no-
men habet
Heb. Adar.

Woher die
Cimbrj das
Wort Mar-
tius dedu-
ciren.

Was im
Merg
geschehe
vnd sich zu-
trage.

In diesem Monat ihun sich die Poti der Erden auff /
vnd steigen die Feuchtigkeiten auß der Erden herauff / den
Thieren / Kräutern vnd Bäumen zu gut, das sie grünen/
wachsen vnd Frucht bringen können. Drum haben die
Aien diesen Monat gemahlet / wie einen Weinbacker o-
der Gärtner / dann in diesem pflaget man wann der vori-
ge Monat zu kalt vnd vngelück gewesen die Weinberge
zu beschneiden / vnd die Bäume zu behawen. Vom Mer-
gen sagen die alten Bawren / der Merg hält den Pflug
beim Stierg / das ist / man ackert in diesem Monat / dar-
nach kömpt der April / vnd hält ihn wiederum still / durch
sein vnbefändig Wetter.)

Merg-
schnee der
Saat nicht
gut.

Der Meergschnee ist der Saat nicht gut. dann wanns
vnter gefroren ist / vnd kömpt ein Frost oben drauf / so ver-
dirbet mancher Saamen von der Kälte.

In diesem Monat reichen die Bley vnd die Mergen-
hechte / sonderlich vmb Oculi. Item der Kulsarsch / Stoch-
parsch / Gründling oder Schmerlen / Rapen / Stings /
Wels. Solliche ziehen auch in diesem Monde den Wein
ab / wann ein feiner heller Tag ist. Sonsten aber vom
Wein / vnd derselben Arbeit der Weinberge / besitze Pal-
lad. lib. 4. c. 17.

Merg ist
vor Zeiten
der erste
Monat
vnd der
Anfang
des Jahres
gewesen.
Im Mer-
ge soll nach
der Gelehr-
ten Men-
nung die
Welt er-
schaffen
seyn.

Auch ist diß vor Zeiten der erste Monat / vnd Anfang
des Jahres gewesen / welches wir zu diesen Zeiten 8. Ta-
ge nach Christi Geburt anfangen / als nemlich am Tag
der Beschneidung Christi / oder am ersten Tag Januarij.
Numa Pompilius hat den Januarius vnd Februarium
zu den Monaten gesetzt. Plutarch. in Numa / oder hat ja
gewolt / das Januarius der erste Monde im Jahr seyn solt /
vnd Februarius der ander / Besitze Macrobi. lib. 2. Saturnal.
lib. 13. Gilbertus Genebrardus in Cronograph.

Es sind auch alle Gelehrten der Meinung / das in die-
sem Monat die Welt erschaffen sey / ohne geschr den 13.
Tag dieses Monats / daher sich noch heut bey Tage die
Welt in diesem Monat gar vernewert vnd verjunget / wie
hernach weiter soll gesagt werden.

Man soll aber zu dieser Zeit gute achtung auff die Ord-
nung geben die Gott in der Natur hält. Dann Gott hats
trefflich schön vnd lieblich in der Natur geordnet mit dem
Aufgang vnd Niedergang der Sternen / vnd hat ihnen son-
derliche Krafft vnd Wirkung geben / das sie böse vnd gu-
te Wetter erregen können. Der Widder ist trucken / dar-
umb fällt nun eine truckene Zeit ein / so die Feuchtigkeit des
Winters verzehet. Im April vnd Maio / wann die
Sonne die Hyades betriß / so erregt sie Regen / folgendes
kömpt sie zur canicula, so wird die Wärme des Sommers
gedoppelt heiß / das die Saat kan reiff werden. Dann Gott
gibt durch seine Allmacht allen Dingen das Gedenen /
Wachsen vnd Zunehmen. Darumb heist vns Christus
allezeit betten / vnd sagen / Wasser täglich Brod gib vns
heut. Darumb hat man auch vmb diese Zeit Evangelia
zu predigen verordnet / die vns lehren / wie Gott der Herr
durch seinen reichen Segen / seine Kinder ernehren vnd
erhalten will. Wie dann auch nach den Vesterlichen Ta-
gen Historien in der Kirchen gehandelt werden / darauf
man spähen vnd vernemen kan / wie man Gott für seinen
reichen milden Segen vnd Früchten der Erden danken
soll.

Was für
Evangelia
im Merg
gesprediget
werden.

Von Gesundheit.

Im Martio soll man esse baden / den Leib wol vben /
vnd etwas mehr trincken / aber weniger essen / als man
im Winter gethan / wie Polybius bestiget. Man mag
auch süsse Speise vnd Teuel brauchen / als Meiß / zu
ten Wein vnd dergleichen / hüt dich aber vor kaltem Ge-
tränck. Auch ist in diesem Monde gut vberlassen / oh-
ne allein auß dem Daumen nicht. Doch sagt Hippo-
crates, primo Vere pituita plurima est in corporibus, &
tunc non est vena secunda, sed purgationibus utendum.
Sed Vere medio & ultimo venam secare licet. So mag
man in diesem Monat wol köpfen. Man soll in diesem
Monat zweymal mehr Bluts weglassen / denn in andern
Monaten / weil das Blut im Mergen beim Menschen
zum meisten zunimmet. Doch soll man zum Haupt nicht
lassen. Brauch Rauten / Salben / vnd Polepen Mor-
gens frühe / Item Pfeffer vund Zugar. In der Fasten
soll man auch guten Vermuthwein trincken / der discu-
tirt die bilem, vnd ist sehr gesüdt. Auch ist hier zu mer-
cken / das im 11. Tage dieses Monats die Sonne in den
Arietem, welcher ist das erste Zeichen des dodecatemorii
ist / kömme / vnd weil dasselbe vber das Haupt regieret / so
soll man sich in diesem Zeichen hüten vor aller Argney des
Hauptes / denn es ist eine gemeine Regel / das man ein
Glied mit aller Argney in diesem Zeichen zu frieden las-
sen soll / welchem dasselbe Glied vnterworffen ist / drum
wird auch zu dieser Zeit verbotten / auff den Händen zu las-
sen / weil etliche derselben Haupt Ader mit seyn. Item
Purgationes des Hauptes sind zu dieser Zeit auch verbot-
ten. Wenn der Mond im Ariete ist / so mag man an den
Nieren zur Ader lassen / man mag auch wol Wein trin-
cken / doch mäßig.

Wie man
sich im
Mergen
verhalten
soll.

Was man
im Mergen
meiden soll.

Hippocrates schreibet in seinen Aphorismis, das sich im
Lengen bey den Leuten diese Kranckheiten zum meisten
ereognen / Vnsinnigkeit ex atrabile, schwere Sebrechen /
Blutflüsse / Brenne / Flüsse / Beschwerung des Hauptes /
Heiserkeit / Husten / Schnuppen / Flecken / Ausschlag / Zap-
fenschleusen / oder sonst die böse Entzündungen des Zap-
fens / Blätterlein so von diesen Feuchtigkeiten in der Haut
ausschießen / Schmerzen in den Gliedern / als in Händen
vnd Füßen / in den articulis, oder Gelencken. Ließ das
ganze dritte Buch der Aphorismorum Hippocratis, so
wirstu erfahren / was sich in einem jeden Quatermonat vor
Kranckheiten in den Menschen erheben.

Kranckhei-
ten / so sich
im Mergen
ereognen.

Ich muß aber hier alten Leuten ein gute Regel ge-
ben / die sie vmb diese Zeit / wenns warm beginnt zu
werden / in guter Acht haben sollen. Denn sie achten
vmb diese vnd folgende Zeit / wenns warm wird / ein gut
kal Träncklein höher denn etwas anders. Darumb las-
sen sie ihnen ein schwach Bierlein brauen / das nicht bit-
ter ist / vund lassen ihnen das auß dem lählen Keller fein
frisch herauff bringen / vund thun denn gute Säge / das ih-
nen die Augen vbergehen / wie es dann jegund alles auff
höchst kömme ist / Vor Zeiten wenn man trank / so wi-
sche man den Mund / iego wische man die Augen. Diß
ist aber alten Gesellen im Frühling vund Sommer mäch-
tig vngesüdt / Denn im Sommer löset die Sonnen-
wärme die innerliche Leibeswärme herauff / Wenn sie
nun kalt Ding begierig in den Leib trincken / so erkälten
sie den Magen / bekommen einen grossen Abschew vor
dem Essen / vnd werden schwach in allen ihren Gliedern /
das nimpt darnach ein böß End / wenn die Distillation
vund Separation / ja die ganze Magenswärkung ver-
derbt wird. Denn wenn Feuer vnd Kohlen mangelt /
so kan man nicht distilliren. Ja manche brauchen noch
kühle Bier / als Braunschweigische Numme / Einbe-
ckisch Bier / kalt Eiß / frisch Bronnenwasser / darinnen
sie das Bier setzen / Drum wer mein Rath / alte Leu-
the hielten sich vmb dieselbige Zeit sein warm / vund wenn
sie ihrem alten nequam nicht stören köndten / quia
appetitus est nequam / so möchten sie allemal vber der
Mahlzeit einen guten Trunck / oder zweyen guten reinen /
erlege-

Regel für
alte Leute.

Was für
Evangelia
im Merg
gesprediget
werden.

Was für
Evangelia
im Merg
gesprediget
werden.

erlegen / anferlesen vnd woschmeckenden Reimischen Wein darzu brauchen / (quia vinum RENESE decus est, & gloria mens) kans Peter de coment. Carraien Wein / Reinfall / oder Weltliner / zu Latein Rheticum, Muscatteller / zu Latein Apianum oder Falernum, oder Malbasser / zu Latein Arvisum, Creticum oder Chium, seyn / so ist so viel desto besser / dann das seyn die rechten Gesellen / die einen alten kalten vngestalten Leib oder Magen erwärmen / vnd lustig machen können / wann man sie zu massen trincket / tantum ad hilaritatem, non ad satietatem. sonsten schaden sie dem Leib vnd dem Beutel / c.

Der Merz spricht.

Die Neben vnd Baum schneid im Merz /
Das Erdreich du herümmer stertz /
In diesem Monat laß ich mein Blut /
Schweißbad das ist mir gesund gut.

JOACHIMUS CAMERARIUS.

Martius humores & terræ & corporis auget,
Tunc ratio est puri magna tenenda cibi.
Dulcia tunc profunt acri coadita sapore,
Pharmasa non profunt, venam aperire nocet.

Item.

Halte dich jetzt warm vnd offen bad /
Der Wein die Venus ist dein Schad.

I T E M.

Balnea nunc rugas, ventose, pharmaca, sudor,
Humores purgent, sit vitulina cibus.
Aerem ama tepidum, vino abstine, corpus, abunda:
Ne Venere exhauri dant fieri illa senem.

Für Kungeln bad / Köpff vnd Purgier /
Böß Feucht / Wind / Cathar / Schweiß außführ.
Iß Kalbfleisch süß rocht / warm dich halt:
Meid Wein vnd Venus / so wirstu alt.
Martius humores gignit, variosq; dolores,
Sume cibum pure cocturas, si placet, ure
Balnea sint sana, sed quoq; superflua vana,
Vena nec abdicanda, nec potio sit tribuenda.

Ein feuchter fauler Merz /
Ist der Bawren Schmerz /
Besser arm mit Ehren /
Dann reich mit Vnehren vnd Beschweren.

Wann der Merz trocken ist vnd frewert / so gibts einen guten Boden / so sagen die Bawren / vnd ist dem Getroidt egn. Wann er aber naß ist / vnd oft regnet / so schadet dem Nocken sehr.

Item.

Im Merz sey Köpff nicht stark purgier /
Durch Schweißbad auch das böß außführ /
Iß weiche Speiß dich auch warm halt /
Meid Wein / bule nicht / so wirstu alt.

Item.

Der Merz die Feuchtigkeit vermehrt /
Bad vnd Schreyffen seyn nicht gewehrt.
Kreuzen / Wein / Venus, mäßig gut /
Warme Speiß machet gutes Blut.
Morgens nüchtern / Krauten / Polen /
Sind gut zum Haupt vnd Magen frey.

Im Merz
gen vnbef
ständig
Wetter.

Im Merzen ist ein vnbefändig Wetter / darumb kan zur selben Zeit einem Menschen an seiner Gesundheit leichtlich Schaden geschehen / dann da pfleget sich Pleuritis, die febris vnd andere Kranckheiten zu stunden / vnd mögen sich auch die armen Podagrici im trübten Wetter wol vorsehen / vnd alte Leute / dann die werden zur selben Zeit leichtlich außgemerget. Daher sagt Hippocrates lib. 3. Aph. 1. Mutationes temporum potissimum pariunt morbos, & in ipsis temporibus magna mutationes frigoris aut caloris, ceterorumque ad proportionem his respondentium, Verenderung der Zele bringet oft große Kranckheiten / sonderlich wann Kälte vnd Wärm im Wechsel seyn. Besiße dasselbige ganze dritte Buche Aphorismorum durch. Etliche Menschen sind also genaturt / daß sie im Sommer krank oder gesund seyn / etliche im Winter / da muß ein jeglicher acht auff seinen Leib geben / was sich in einem jeden Quartal / als im Lentz / Sommer / Herbst oder Winter vor Verenderung in seinem Leibe zu tragen / daß er denen zu rechter Zeit begegne. Man häre sich aber in diesem Monat fleißig vor Was-

Wie ein
jeder seine
Gesundheit
durch ein
Jahr in
acht neh-
men soll.

ser trincken / dann das Merzwasser ist keinem Menschen Wasser tün gesund / vmb der verschlossenen Dünste willen / so sich zum Merzen Wasser geschlagen / vnd vmb des Froschleichs vnd anderer getruncken / Fischleich willen / sonderlich wann die Sonne im Anfang des Merzens / mitten im Zeichen der Fische ist. Mußtu aber ja Wasser trincken / so roche oder siebe es zuvor / dann dadurch wirds gereinigt vnd subtil gemacht.

In diesem Monat mag man auch Ranarum sperm colligiren vnd distilliren. Theophr. von offenen Schäden. c. 17. in fine, welches eine gewaltige Kälte ist zu hüzigen Schäden. Wann man auch im Anfang des Merzens / die Hände in Froschleich reibet / oder wäscht / Kräge im so nimpts alle böse Krage vnd Rauden der Hände weg / Merzen zu wann sie gleich von Französischen Kranckheiten entvertreiben springen.

Auch soll man im Anfang dieses Monats die Stahrhäuser räumen / wie dann auch die Tauben vnd Hühnerhäuser / vnd die Gemste zutichten / daß sie drinnen legen können. Was aber die Stahren anlangt / da soltu mercken / daß in der Schlesien vnd andern Oertern / die fleißigen Bawersleuthe viel Stahren Nester auff den hohen Linden / vnd andern Bäumen haben / darein kriechen die Stahren / vnd brüten ihre Jungen auß / wann sie flücke seynd / so nehmen sie immer ein Schöck nacheinander auß / würgen vnd braten sie / oder bringen sie den Apitlis in das Haus / vnd märcken ein gut Geld drauß. Drumbe Leute Apisage ich hier / daß man im Anfang des Merzens dieselben Stahrnester räumen muß / daß sie drinnen legen vnd brüten können. Apitii seynd / die gerue gute Leckerbissen essen.

Von Froschleich.

Wann man im Anfang des Merzens die Hände im Froschleich Froschmalter / im Froschgerück / oder im Froschleich (wie einzusambmaus nennet) reibet vnd wäscht / so nimpts alle böse ten / vnd vor halstartige Naud / Krage / oder Grind weg / wann sie den Wurm gleich von Französischen Kranckheiten entsprungen. Es zu gebrauchen soll auch eine solche Hand / so in Froschgerücke also gerichen. ben vnd gewaschen ist / wie jeso vermeldet / darnach tückig seyn / das ganze Jahr durch den Wurm in den Fingern zu tödten. Damit man jetzt gemeldten Froschleich das ganze Jahr durch haben vnd behalten / vnd den Wurm Froschleich an Menschen vnd Vieh tödten kan / so soll man ihn im soll man Merzen in einem Topff thun / vnter die Erden in einem durchs gang sandichten Orth graben / da wirds erstlich zu einem trübigen Jahr beben Wasser / vnd läutert sich doch endlich. Wann man halten. min den Wurm am Menschen oder Vieh tödten will / so neget man nur ein Tüchlein drein / vnd leget es auff den Wurme.

Von der Christwurgel.

Mit den Sommerhörlichen wächst im Anfang des Christwurgelens auch halde die Christwurgel herfür / die ein jedes einzu der Hauswirth in seinem Garten haben soll / vmb die samben. Schweine vnd andern Viehes willen. Vnd sind diese zwey Kränier ein ander fast ehlich / allein die Christwurgel hat ein grün Blümlein / vnd inwendig einen grünen Samen / die Sommerhörlein haben ein weiß Blümlein / vnd darinnen einen gelben Samen. Item die Christwurgel hat Blätter / fast wie ein Stern / aber die Sommerhörlein haben gar schmale längliche Blätter / fast wie die Lilien.

Blaw Feilichen.

Die wolriechenden blaw Feilichen oder Viole / wachsen nun herfür / die erquicket einem sein das Haupt / da mache die den Syrupum Violarum drauß / der stärcket das Herz.

Von Fischen.

Von Ostern bis auff Jacobi / ist die Leichtzeit aller Fische / wie lang sie leben / Drum sollen zu derselben Zeit die Fischer mit den grossen Garn oder Nezen innen halten / vnd nicht damit fischen / auß daß sie ihr Leichen nützlich verrichten können / vnd die Wasser nicht zu sehr außgeplumpert / vnd verwüstet werden. Man kan ihnen zwar etlicher massen vergönnen / mitten auff der See / oder in grossen Wassern zu fischen / wo kein rorich oder Gesträuch ist / Aber sie lassens darben nicht bleiben / sie fischen vnd stellen auch an den Fern / da Schilff / Köhricht vnd Gesträuch ist / da sich der Fisch zum meisten hin hält / vnd daran den Leich abstreicht. Da warten sie ihnen auff den Dienst /

Dienst/ vnd fangen sie häufig weg/ das muß man ihnen wehren/ verbieten/ vnd zur Straffe die Nege nehmen/ wann sie das Verbot obertreten.

Kape/was es vor ein Fisch.

Die Kape leichet vmb Ostern/ vnd heist Kape von zusammen rapen oder raffen/ es ist ein weichlicher brüchiger Fisch/ wann man ihn isset/ so muß man die Stücken zusammen raffen.

Fisch zu fangen mit zugerichteter Speise.

Will man im Majo, Junio, vnd den ganzen Sommer durch viel Fische fangen/ so nehme man Bockstieber/ vnd brate die fast wol nach dem sie gebraten ist/ so bestreue sie mit bereytem Saffer (Kampfer) darnach nimbe ein Negelein von einem Kalbe oder Schaf/ das frisch sey/ vnd schlags vmb die Leber. Folgendts binde die Leber auff ein Bretlein/ wie du laust/ damit sähestu Krebs vnd solche ohne Zahl.

Ein anders mit einer Salben.

Nimbe Reiger schmalz ein Löfflein voll/ seuds wol in einem Pfännlein/ biß es brenget/ brüchlich wird. Thue darnach ein Löffel voll Honig darzu/ seud es noch einmal/ biß es zehet wird. Darnach thue es in einen Mörsel/ vnd mische es drunter/ vnd thue es in ein Büchlein/ so ist die Salbe gerecht. Damit salbe die Hände vnd Füße/ so erfährestu Wunder/ wann du ins Wasser gehst/ vnd vmb dich greiffest.

Vom Heringfang.

Hering wann er gefangen wird.

Nun gehet der Heringfang recht an/ denn nun fahet man Hering/ Puiten/ Dorich/ Parsch/ Woltun/ vnd andere Fische mehr in Mari Balthico zu Wisimar/ Nostock/ vnd andern Orten/ bißweilen fahet man ihn auch ehe. Besiße Plin. secundum part. 3. c. 26.

Bienen.

Bienen/ wann die fortziehen.

Es haltens etliche Bienen davor/ daß es vmb die Fahnacht am besten sey/ Bienen kaufen/ vnd fortziehen/ wanns warm ist/ dann dazumal haben sie noch wenig Jung/ vnd nicht viel Honig/ etliche aber im Martio, etliche im Außgang des Merzens/ etliche auch/ wann der Apffelbaum blühet/ oder verblühet hat/ etliche sagen/ es könne auch wol im Brachmonat geschehen/ man müste aber dann gar sündlich damit vmbgehen/ nicht anstossen oder potern/ Man soll auch im Merzen die Bienstöcke setzen/ daß sie mit den Flugsöchern gegen die Sonne stehen/ wann sie des Morgens außgehen. Am besten ist/ wann man sie also setzet/ daß sie den ganzen Tag Sonne haben können.

Von Schlangen.

Schlangen streifen den Balg ab.

Wann die Schlange in ihrem Winterlager einen dicken Balg oberkommen/ zeucht sie solchen Last mit Fenschafft ab/ vnd machet sich also gegen dem Frühling wieder glatt vnd häßsch. Sie hebet aber am Kopf an/ gemelten Balg abzustreifen/ Hat damit einen ganzen Tag mit der Nacht zu schaffen/ ehe dann sie ihn gar wegbringet/ damit ihr das/ so inwendig auff dem Fleische anhanget/ von aufsen zu stehen komme.

Bräuen.

Lagerbier soll man im Merzen bräuen.

In dem Merzen soll ein Hauswirth sein Bier/ damit er sich den Sommer durch behelfen will/ bräuen/ vnd ihn einen guten Hopfen geben/ daß es in den Hundstagen nicht sauer wird.

Zeichen des Frühlings.

Frühlings Anfang.

Wann die fremde Sommervogel wiederkommen/ die vor Winters weggezogen seyn/ als die Kraniche/ Gänse/ Störche/ Nybige/ Schwalben/ etc. So mag man wol dencken/ daß der Frühling vorhanden ist. Dann da finden sich bald auch die Sommerthörlein/ blawe Viole/ etc. Mizald. Cent. 7. Aph. 51. Jerem. 10. Ein Storch vnter dem Himmel weiß seine Zeit/ ein Turteltaube/ Kranich vnd Schwalbe/ mercken ihre Zeit/ wann sie wieder kommen sollen.

Regen von Nebel im Merzen.

Mercke weiter diß Prognosticon vom Nebel. Wieviel Nebel seyn im Merz/ So viel Güsse seyn im Jahr ohn allen Scherz. Wie viel Thaw im Merz vom Himmel steigen/ So viel sich Meissen nach Osten zeigen. Vnd so viel Nebel im August kommen/ Das merck zu deinem grossen Frommen. Alles Holz das man thut niederschlagen/ Im Merz an den zween letzten Freytagen/

Das bleibt gerad vnd entwerfft sich nicht/

Wie mich ein weißer Mann berichte.

(Güsse) das ist/ Regen/ wie viel Thaw/ verstehe/ biß auff den vollen Monden/ Vnd so viel Nebel/ verstehe/ so viel Thaw im Merzen kommen/ so viel böse Nebel kommen auch im Augusto. Dar auff muß ein Ackermann gute achtung geben.

Palmtag.

Wann das Wetter am Palmtag nicht schön thut/ So wird die Deutung auch nicht werden gut.

Pomerangen.

Nun bringen die Kaufleute häufig mit von Leipzigerischen Marekt saure vnd süsse Pomerangen/ aber die süssen seyn besser/ die sauren gesünder/ das hundert vmb 1. Thaler/ eine englische vmb 1. Schilling Zu Cronenburg/ nicht weit von Copenhagen/ das hundert vmb ein halben Thaler. Setzen einen Korb voll vmb 1. Thaler.

Vom Lengen/ des Frühlinge Anfang/ darinnen Tag vnd Nacht gleich seyn.

Der Lenz wird von den Mathematicis Equinoctium verinum genant/ vnd ist vorzeiten des Jahrs Anfang gewesen. Von den Teutschen wird er der Frühling oder das Voriahr genant/ auff Lateinisch aber Ver. vnd kompt das Wort Ver vom Griechischen *ver*, oder vom Wort *ver*, das ist Juno. vnd Juno bedeut in den Poeten die Lufft/ So muß der Lenz im Lateinischen seinen Namen haben von der schönen lieblichen gemepirten Lufft/ die im Lengen wehet/ dann da die Sonne immer fetz gemächlich näher vnd näher zu vns kompt/ weil die Lufft da seyn gelinder/ vnd beginnet der Schnee vnd das rauhe Winterwetter immer mehlich vnd mehlich zu wandern. Varro derivit das Wort *ver* *verendo*, vom grünen/ quia tunc omnia virent. im Lengen wird alles grün/ das Gras/ die Bäume/ die Blumen/ die Kräuter mit ihren mancherley Farben/ daher dann auch das Hebräische Wort *ver* kommen kan/ dann Jarak heist herba, vnd von dem das teutsche Wort/ Kraut. Da wachsen alle Kräuter herfür/ tunc formosissimus annus. Die Teutschen nennen es Lenz worden. her er so geher den Glanz vom lieblichen Sommerglanz. Dann nun nennet kompt vns die liebe Sonne mit ihrem warmen Scheine vnd Glanz immer näher vnd näher/ vnd obwol der Anfang des Lengen noch etwas vnsfreundlich ist/ wegen des Schnees vnd Eises/ welches nun zergethet/ vnd zu Wasser wird/ so wird er doch hernach immer gelinder vnd wärmer/ weil vns die Sonne immer näher kompt/ welche die Luft lindert/ die Erde eröffnet/ die Wasser aufdawet vnd machet/ daß man wiederum schiffen/ vnd zu Wasser fahren/ handeln vnd wandeln kan. Die Alten haben von den vier Theilen der Zeiten des Jahrs diese Reimen gemacht:

Vier Theil des Jahrs ich fand/

1. Das erste wird der Lenz genant/ Peter Stulffeyer hebe ihn an/ Vnd geht auß/ auß S. Urban.
2. Urban den Sommer send/ Simphor behält das End.
3. Simphor den Herbst anhebt/ S. Clemens am Ende schwebt/
4. Clemens der Winter gefallt/ Peter wird ans End gestellt.

Ovid. lib. 1. de remedio amor.

Poma dat autumnum, formosa est mellibus aestas,

Ver praebet flores, igne levatur hyems.

Ver Petrum profert, Urbanum nunciat aestas,

Timotheum Autumnus, Clementem dat tibi Bruma.

Franciscus Petrarcha in seinem Trostspiegel/ lib. 2. in Francisc. Praefatione/ der Lenz ist feucht/ der Sommer dartz/ der Herbst weich/ der Winter rauch.

Über die Astronomi heben den Lenz vnd das neue Astronomische Jahr gewisser vnd besser an/ vom Gang der Sonnen in den Widder/ wann die Sonne in den ersten Grad des Widders kompt/ wie dann die Alten auch gethan haben/ vnd wäret durch die Zeichen/ als nemlich/ weil die Sonne im Widder/ Stier vnd Zwilling laufft/ vnd hat ein jedes Zeichen seinen Monden/ der zum Lenz gehört. Der erste Monat ist des Widders/ der hebt sich an den 18. Tag Martij, vnd reychet biß auff den 17. Aprilis, vnd ist der Aries eintrucken Zeichen/

De qua-

tuor anni

pattibus

Ovidius.

Francisc.

Petrarcha.

Herbst weich/

der Winter rauch.

Wann die

Astronomi

den Lengen

anfängen.

chen/ daß die Erde auftrucknet/ daß man ackern vnd säen kan.

Der erste Tag oder Grad des Widders/ ist der Tag/ an welchem die Sonne gewesen ist/ als sie vnser HErr Gott erschaffen hat. Vnd das geschicht alle Jahr nur einmal/ nemlich/ wann die liebe Sonne auß dem letzten Meridional oder Mittägigen Zeichen der Fische/ in das erste Septentrional oder Nitternächtsche signum den Himmlischen feuertigen Widder im Zodiaco oder gestirnten Himmel/ eintritt/ vnd also von Tag zu Tage vnserm Zenith oder Hauptpunct näher kompt/ auch Tag vnd Nacht in der ganzen Welt gleich machet.

Widders erste Tag.

Der ander ist des Stiers/ vnd hebet sich an am 17. Tag des Aprilis an/ vnd reichet biß auff den 18. Maij. Der Stier ist auch ein trucken Zeichen/ drum dient er auch zum säen. Weil aber die Saat auch eine Feuchtigkeit bedarff/ soll sie anders aufwachsen/ so hat ihm G. D. die Hyades vnd Plejades zugeordnet/ daß sie Regen geben. Der dritte/ der Zwilling/ fahet sich den 18. May an/ vnd wäret biß auff den 17. Junij. Die Zwilling sind warm vnd feuchte/ drum erwärmen sie sampt der Sonnen die Erde/ vnd geben der Saat ein gut gewächsig Wetter. Es ist aber der Lenz eine solche Zeit des Jahres/ darinnen es nicht zu kalt noch zu warm/ sondern eine temperirte Luft ist/ seine Eigenschafft ist warm vnd feuchte von Natur/ vnd vergleicht sich mit der Luft. Drum hält man auch die Zeit für die aller bequemlichste Zeit vnserer Leiber/ dann in der Feuchtigkeit vnd Wärme stehet vnser ganzes Leben. Also ist der Sommer den Vögeln vnd Insekten am aller bequemsten vnd gesundesten/ wie dann auch der Winter den Fischen. Man köndte auch wol eine andere Ursach der Gesundheit dieses Jahres anzeigen auß den exuperantibus qualitatibus. Dann weil der Lenz nicht so große Kälte hat/ als der Winter/ auch nicht so große Truckenheit/ als der Sommer/ vnd wird da eine Veränderung auß einer kleinen Kälte in eine gelinde Wärme: So ist die Veränderung der Wärme in die Kälte/ wie man im Herbst sieht/ welcher auch daher sehr schädlich vnd vngesund ist.

Lenz die aller gesündeste Zeit des Jahrs.

Auch ist der Lenz die gesündeste Zeit im Jahr vmb des Sommers willen. Dann die Sonne die nunmehr herauff zu vns kompt/ gibt allen Creaturen Licht vnd Leben/ vnd erwecket sie zur generation vnd Vermehrung/ vnd machet daß alles fein lieblich grünet vnd blühet/ wie sie dann auch hiemit wiederumb im Herbst von vns weicht/ vnd macht daß alle Creaturen gleichsam frantz werden vnd sterben/ die Früchte vnd Blätter abfallen/ das Gras verwelcket vnd verdorret/ vnd alle Gewächse abnehmen vnd vergehen.

Wann die Hebræer jr Jahre angefangen.

Die Hebræi haben im alten Testament ihr Jahr angefangen ab Equinoctio verno: Dis ist der erste vnd rechte natürliche Anfang des Jahrs gewesen in der Jüdischen Kirchen: Darnach seynd die Heyden kommen/ vnd habens besser machen wollen/ dann vnser HERR G. D. vnd haben immer einer nach dem ander einen andern Anfang erdacht vnd gemacht/ juxta illud/ stultorum plena sunt omnia. Exod. 12. v. 2. sagt G. D. zu Mose vnd Aaron in Egyptenland/ dieser Monat/ scilicet Nisan, soll euch der erste Monat seyn/ vnd von ihm sollt ihr die Monat des Jahrs anfangen. Das ist nun der Monat gewesen/ darinnen sie ihre Ostern gehalten. Darnach seynd die Egyptier kommen/ die haben das Jahr im Augusto vor dem Equinoctio autumnali angefangen/ die Asiati ab ipso equinoctio autumnali. Die Græci à solstitio æstivo: Vnd ist des natürlichen Klügelns vnd meistens schier kein Ende gewesen.

Besiehe Gilbertum Gerebardum in Chronol. lib. 1. fol. 25. finali.

PROGNOSTICON.

Der Auffgang vnd Untergang der Sternen/ bringen denen Dingen/ die auß Erden wachsen/ wunderliche vnd schöne herrliche Regen/ vnd einen hellen Himmel/ sonderlich wann die Jahr regulares seyn. Es werden aber auch oftmal die Gewitter verendert vmb der Menschen Sünden willen/ oder von wegen der Constellation, die bißweilen einfallen. Als wann der Saturnus im Tauto oder Stier ist/ vnd zu den Hyadibus

vmb diese Zeit kompt/ die machen von Natur ein feuchtes Wetter/ sonderlich wann Jupiter in Piscibus ist. Aber in anno regulari, wann die Sonne im Lengen oder Aprilis ad Pleiades kompt/ da bedarff das Erdgewächs Feuchtigkeit/ die bekommen sie alsdann: Darnach kompt sie ad geminos, da ist die Luft etwas lawziger. Item/ wann sie zum Cancro kompt/ vnd ad prælepe, da bedarff das Erdreich wider Regen. Darnach muß Wärme vnd Truckenheit folgen/ daß die Früchte reiff werden können. Wann sie kompt ad Leonem vnd ad Syrium, so wird große Hitze/ vnd folget träbes Wetter/ daß die Früchte volckend reiff werden. Darnach bedarff der Acker wieder Feuchtigkeit zur Saat/ nemlich/ wann die Sonne im Scorpionem kompt. Endlich gehet die Kälte an/ wann der Orion oppositus sich sehen läßt/ da pfleget wider Feuchtigkeit vnd Regen zu kommen.

Ein jede Zeit im Jahr bringet ein sonderliche schnelle Veränderung in des Menschen Leibe/ vnd gebietet sonderliche Krankheiten. Dann weil die Leibe von der Luft leben müssen/ vnd die Luft immerdar zu sich ziehen/ dieselbige sich aber alle vier Jahreszeiten einmal verändere/ so gebietet vnd erregt sie auch mancherley Feuchtigkeit im Leibe/ die herauachalen Ursachen zu mancherley Krankheiten geben. So haben auch etliche Leiber von Natur solche temperamenta, dadurch einer mehr denn der ander im Winter oder Sommer zu Krankheiten geneigt ist/ wie Hippoc. lib. 3. Aph. 1. vnd 2. meldet.

Veränderung des Menschen Leibs nach der Zeit des Jahrs.

Der Anfang des Lenzens ist etwas feuchter dann das Ende/ dann er ist dem Winter näher. Das Ende aber des Lenzens ist etwas truckener/ dann es ist dem Sommer näher. Also kan man auch von den andern Theilen des Jahrs urtheilen.

Im Lenz wächst vnd nimbet das Blut/ vnd die andere flüßige Humores, vnd die Kräfte in den Menschen vnd andern Thieren zu/ vnd die Feuchtigkeiten/ welche durch die Kälte des Winters zu/ außgezogen waren/ thun sich durch des Lenzens Wärme wieder von neuem an/ vnd heben sich an zu bewegen/ daher dann mancherley Krankheiten in den Menschen entstehen/ sonderlich wann der Lenz seine Natur vnd Eigenschafft überschreitet/ davon wie hie nach der Länge nicht sagen wollen. Nachträge sechs offtmal zu/ daß sich erst im Anfang dieses Monats das Erdreich eröffnet/ vnd folgendts ernewret/ vnd allerley Wurzel/ Kräuter vnd Bünnen herfür bringet/ vnd so lieblich dabei grünet/ daß alle Welt ihre Lust vnd Freude daran hat/ vnd diese Zeit billich vor die schönste/ lieblichste/ fruchtbarste vnd gesundeste Zeit des ganzen Jahrs gehalten wird. Darinnen auch die Vögel zum lieblichsten singen/ vnd sonderlich die Nachtigall/ vnd anfangen zu nisten/ vnd sampt allen andern Creaturen sich merklichen zu vermehren/ daß der Heyde recht sagt: Nunc formosissimus annus, nun ist die schönste Zeit des Jahrs/ nun freuen sich alle Creaturen/ daß der vergehende Winter fürüber/ vnd der erwärmete Sommer wieder angehet/ da grünet die Erde/ die Bäume in Gärten vnd Wäldern schlagen auß/ die blauen/ gelben Violten kommen hervor/ die Hausmutter (der Kresse/ Lactucam oder Lattich/ Zwiebeln vnd Morrüben/ Item Haupt ohltsamen/ die Rosinen vnd Linsen wachsen empor/ die Kirschen blühen. Nun bringet man Butten vnd frische Schollen/ Spickhering/ frische vnd newgefangene Heering/ man legt den Hopffen im abnehmenden Monden. Die Wiesen bringen Gras/ vnd die schöne liebliche/ wolriechende/ kräftige Blumen/ der Himmel hänget voller Lauten/ die Luft ist lieblich/ das Meer stille/ der Bawersmann ackert mit Lust im Felde/ Summa/ es lachet Himmel vnd Erden/ vnd alle Creaturen seynd frölich vnd guter Dinge/ weil sienn fast wie in eine neue Welt kommen/ da kein Hunger/ Frost oder Kälte nicht inne ist/ so dörfen sie nicht mehr in den Häusern Löchern verschlossen seyn/ sondern mögen wol aufsteiffen vnd auffliegen/ handeln vnd wandeln.

Im Lenz vermehret sich das Blut.

Tunc agni pinguis, sagt Virgilius, & tunc mollissima vina,
Tunc somni molles, denz quo in montibus umbræ,
Vnd Ovid. 1. Metam.
Omnia tunc florent, tunc est novi temporis ætas.
Et tepidis volucres concentibus aera mulcent.

Drumf

Bier gebraven. Jahr durch viel darvon gehalten / vnd diß Bier nemet man vmb Michaelis gut als Merzbier/wol dem/der seine Keller derselben voll hat.

Vom Vogelfang.

Vogel werden im Len. man vor dem Winter gezeget hat / vnd dieselbe wieder auff gen gefangen. ein neues behären. Dann wann der Vogel/der im Herbst/ gen/sollen weggezogen war / wieder zu rücke kompt / so fähct er sich doch wegen bißweilen so sehr als zuvor/da er wegzoze/sondælich wann def brütens ein böser Nachwinter ist/ wie Anno 1595. geschach/da im verschonet werden. den Anfang des Apr. lis ein großer tieffer Schnee fiel/da war den Vögeln so angst vnd bang/das sie häufig in die Dörffer geflogen kamen: ia die Nycturen flogen den Bawren in die Häuser hinein/da wurden in den Thonen noch viel Vögel gefangen/sonderlich Schwarzen/Amfeln/Drosseln allein/ das sie nicht so fett vnd schmackhaftig waren wie im Herbst. Wann man Ebereschen Beer in Wasser legt/ so werden sie wieder völich vnd schmackhaftig. Doch wer es besser/man ließ sie vngesangen/vmb def brütens willen. In den Bestärten wird das Verbott der Obrigkeit von den Pred. gern öffentlich von der Kanzel abgelesen/das man die Eber des Gefügels / vnd die jungen Vögel an ihrem Anfrüten nicht hindern noch fangen soll/weder junge noch alte / von Annunciationis Mariæ: biß auff Visitationis Mariæ.

Von wilden Endren/vnd wilden Gänsen/ze.

Wilde Gänse vnd Endren zu fangen. Wann die wilden Endren vnd Gänse im Frühling wieder in diese Land kommen / so muß man fleißig achtung auff sie geben / das man sie willkommen heißet. Denn da kan man sie häufig wiederumb fangen / mit Schleißen / vnd andern Zeuge/ oder Büchsen schießen. Drum sollen die Wildschützen vmb diese Zeit fleißig seyn vnd dem Gefügel/ fleißig nachtriechen / vnd die Wasser/ See vnd Teiche / so wol auch in den Gebrüchen / da man oft große Hauffen beyfammen finden vnd antreffen kan. Jedoch so fern es ihnen von der Obrigkeit nicht verboten wird.

Ciconia ein Storch/Marchicis ein Anepner à rotti sono seu crepitatione: Megapolitanis ein Adebahr / Græcè πιδυγγος, παροι το πιδαν, id est, nigrum, καὶ το ἀγρόν & album, quod habeat albas & nigras pennas. A vis veris nuncia, serpentibus inimica, hominibus amica, quia serpentes rostro percutit & enecat, & hominis consuetudinem diligit. Ciconia quasi cicanniga, quod strepidum ore ciat, instar cannae, à vento agitatur, quia auditur ab adventantibus & in nidum adferentibus parentibus suis pullis esculenta, nimirum serpentes, ranas & id genus alia. Item, in volatu suis alis similem edunt strepitum aut rancum sonum. Storch / Saxones Stork / à robore, quasi stark / Adebahr / credo Vandalicum esse, posset ab Aquila deduci, Aquila, Adeler / Adebahr / Adelsbahr / ein Edeler Bahr / sed hoc esset mea sententia, nimis longè petiturum. Hebraei vocant Chafidah à chafed, bonitate, misericordia, quod parentes in senectute gefset. Alia avis est ciconia per u. significat merino gyan ein Nachtrab / qui nocturna venatione sibi victum quaerit.

Wann die Störche wegziehen/ so fliegen sie von Morgen gegen Abend/ vnd wann sie wieder kommen/so fliegen sie von Abend gegen Morgen. Wann sie aber alsdann wieder zurücke fliegen/ nemlich gegen Abend/ so merken sie/ das noch eine Kälte dahinden ist.

Vom Storch.

Störche wo sie im Winter hinfliegen. Vmb S. Gertraud oder Gregorij kompt der Storch. Doch gefällt nun die Frag / wo sie im Herbst hingezogen seyn/ vnd wo sie den Winter durch gewesen seyn: Pothon ist ein Ort in Asia/ der soll ein lang breit flach Feld haben / darauff sich die Störche alle versambeln / vnd einen Landtag halten / vnd ein Gemärmel vntereinander haben. Aber welcher zu letzt auff diesen Convent kompt / den zerreißen sie/ vnd fliegen darnach wieder davon/ wie Hermodaus vber das 3. cap. des 10. Buchs Pliniarum castigationum schreibet. Das hat seine geweiße Weg/aber vermuthlich ist/ das sie in die Länder ziehen/darinnen es im Winter so warm ist / als bey vns im Sommer. Besihe weiter im Julio oder Heymonat.

Störche in Item / C. Plinium Germ. Sigilmund. Feberabend in

4. parte fol. 345. In Thessalia werden sie lieb vnd werth gehalten / man darff gar keinen beleidigen/ weniger tödten/ vmb des Vngewissers willen / wir lassen sie hier zu Land auch wol zu frieden/ man schösse sie dann zur Argney/ doch bedarff man dessen auch nicht sonderlich. Dann er allezeit die Erstlingen seiner Geburt Gott verehret/vnd den Erstgeborenen/wann er ein wenig erzogen/auff dem Nest wirfft/ vnd läßt ihn dem Wirt / der ihm sein Haus verlihen hat. Wann er in vnser Lande wieder kompt / so findet er sich wieder zu seinem vorigen Nest/ vnd brütet wieder umb seine Jungen auß.

Die Egypter halten so viel von Störchen / das wir in Egypten ihren Lande einen Storch vmbbringen / es geschehe wißend oder vnwissend / so muß er stracks ohne alle Barmhertzigkeit wieder sterben / vnd das vmb der gestügelten Schlangen willen / die alle Jahr in Egypten mit grossen Hauffen kommen / dem Landt vnd den Menschen grossen Schaden thäten / wann ihnen die Störche nicht mit gewalt Widerstande thäten/ vnd sie vmbbrächten. Besihe Johan. Langium in Epistolis lib. 2. Epist. 63. statim ab initio. Munkterium in seiner Cosmographia t. 1400. da er von den Pigmaeis schreibet.

Was die Meckelburgischen Bawren vor eine ob- lervation vom Storch haben.

So bald der Storch kompt / sehen sie ihm nach dem Bauch / ist er weiß vnter dem Bauch/ so wills ein treuger Sommer werden/ darinnen es nicht sehr regnet. Ist er aber fahl oder schwarzlich / so will ein nasser Sommer werden/ Valeant hæc quantum possunt.

Ich muß hie einer seinen lustigen Historien gedencken/ die sich zu Franck/urt/ als mein Vater da studiret/ zugetragen hat / das man sehe / wie gefährlich es sey / junge Störche aufzunehmen/ wer die rechte Recke nicht drauff weiß. Da mein Vater zu Franck/urt ubirer / gebet er mit seiner Landsleuth einen vorm S. Georgen Thor zum Carthaus spazieren. Als sie nun her auß kommen / vnd sehen auff der linken Hand in der Vorstätt eiliche Storch- nester mit den jungen Störchen auff den Dächern/bekompt sein Landsmann Lust junge Storch aufzunehmen / vnd steigt auff einem Strohdach hinauff zum Nest. Als er aber nabe zum Nest kam/ guckte er durch ein Löchlein hinein ins Nest / vnd will die Jungen zuvor zehlen/ dann vngesehen hätte er sie nicht genommen. Das wird einer der jungen Storch gewahrt/ vnd hacket mit seinem Schnabel durch durch dasselbige Gucklöchlein herauf / vnd häwct ihm hart neben dem Auge/ ein zimlich Loch in die Wangen/ hätte er das Aug geoffen/so were er mit einem Auge wieder zu Hause kommen / das ander were im Strich blieben. Aber was geschichte? Der Schade den der gute Storchstürmer zum Spotte hatte / that ihm wehe/ er fähret im Grimm mit einer Hand ins Nest / bekompt den eihen Jungen beym Krage/vnd wirfft ihn mit grossem Zorn herunter auff die Erden/ mit solcher Vngestümm / das er selber vom Strohdach herunter fiel. Es ward ein böser Schade drauff/der nicht gerne hehlen wolte/er mußte einen Balbierer zusegen/ der ihm den Schaden heßsee. Morales Fac tua, quæ tua sunt, quæ sunt aliena relinque, den Storch laß in seinem Neste zu frieden/ so darffst du des Balbierers nicht.

Wann die Aium vernum ist/ pfliegen die Venti Africi oder Favonii zu wehen / die man sonst Ornithias oder Chelidonias in Griechischer Sprach: zu nennen pflieget / von den flüchtigen Vögeln die vor Winters weggezogen seyn/ vnd nun hen. beginnen hierher in vnser Länder zu kommen / als die Schwalben/ wilde Gänß/ Kobb/ ze. Vnd wehen diese gelinde / warme Winde 70 Tage nach der bruma, vnd wehen nur 9. oder 12. Tage / das sie vns der Vögel Wiederkunst anzeigen. Sie wehen vmb die Nonas Martij/ wann zu Abends der Arcturus auffgchet / vnd sind etwas schwächer vnd gelinder / dann die Etrææ. doch sind sie bißweilen auch toll vnd wild genug/ wann sie Hagel/ Regen vnd Schnee mit bringen.

Nie soll man auch merken/ das man Anno 1608. am Schwarze 13. Aprilis zu Weissenfels im Land zu Meissen / eitel Störche- schwarze Störche gesehen hat / mit rothen Schnäbeln/ vnd rothen Beynen / haben auch geknappert mit den Schnäbeln / wie andere Störche / allein gemisset haben sie nicht / das soll zuvor wol ehe geschehen seyn / Aber es ist

Thessalia werth gehalten.

Storch gibt Gott sein Erstling.

Egypter tödten die Menschen so Storch vmbbringen.

Historia von Störchen aufzunehmen.

Wann die Venti Africi oder Favonii zu wehen.

ist gemeiniglich ein Sterben oder Krieg drauff erfolgt.

Von Hünern ansetzen.

Die junge Hünner / die frühe jung werden / sind allezeit die besten / Dann in den folgenden warmen Monaten können sie besser erzogen werden / als die im Augusto. vnd hernacher gefallen / wann die kühle Herbstzeit wieder heran kommt. Drumb soll sich ein Hauswirth vmb diese Zeit der jungen Hünner / Gänse / Enten / Tauben. Pfawen. Calcunische Hünner / vnd dergleichen Victualien sehr befeiffen / das er den Sommer durch / im Nothfall darzu greiffen kan wann Fleisch / Fisch / Eyer vnd andere Speisen vbel zu bekommen / oder sonst thewer seyn. Diese Hünner nennet man Gallinas martias, Merzhünner / quod mensis martio edantur.

Man soll sich aber befeiffigen / das man sie also ansetzt / das sie eben in diesem Monat aufkommen / darinnen sie gesetzt worden / dann von denen sage man / das sie Winter vnd Sommer / oder alle Tag legen sollen / stehet in der Prob / was taugt ein Ding vntersucht.

Junge Tholen.

In der Schlesien haben die Lüstet vnd Bawren ihre Lust mit den jüngeren Hünern / der sie viel pflegen zu zeugen / nicht allein durch die Hünner / sondern auch durch die Störche / Tholen / Gänse / Calcunische Hünner / vnd dergleichen. Wann die Tholen ihre Eyer gelegt haben / so nimbt man sie ihnen weg / vnd leget ihnen 3 Hünnerer vnter. Also thun sie auch mit den Störchen / Calcunischen Hünnern / Gänsen / etc. Wann sie aufgelegt haben / so nimpt man ihnen ihre Eyer weg / vnd leget ihnen Hünner oder Gänseyer vnter / dem Storch gehen / oder 12 Gänseyer / oder 8 Hünnerer / die bräuen sie auch alle auf. Man muß sie ihnen aber wegnehmen vnd vnterlegen / wann er nicht zu Hause ist : Vnd muß darnach achtung drauff geben / das man sie ihnen bald wieder weg nimpt / so bald sie aufgetrocken seyn / sonst fällt sie herunter / sonderlich auß den Tholennestern. Die Calcunischen können wol in die 24 Hünnerer aufbräuen.

Von Melonen.

Melonen den Samen / setze man etwa 14. Tage vor Ostern / wann man mercket / das es nicht mehr frewret / dann es frewret / sonst gar leichtlich.

Vom Brodtbacken.

Weil vmb diese Zeit das Brodt beginnet thewer zu werden / sitemal nun die arme Leute fast zum meisten ihre Gevraldich mit ihrem Gesinde vnd Viehe angepfeiffen / vnd den Leuten an Brodt mangel pfleget vorzufallen / so lese man im Petro de Crescentijs lib. 15. wie sie von Haber / Erbes / Hende / Korn / Bienen / Wicken / Hirse / Linen / Staudmehl / Nlegen / Treber / Aepfeln / Bienen / etc. Brodt backen soll.

Von der Nachtigall.

Auff Ostern hebt die Nachtigall an zu singen. Hippocrat. lib. 17. Aph. 55.

Der Leuz ist die beste Zeit im Jahr zu Argneyen vnd Aderlassen / dann sie bringet wieder alles / was das ganze Jahr versäumet ist worden. Es ist aber am gesündesten in dieser Zeit des Jahrs / auff der rechten Seiten zu lassen / das ist am rechten Arm / Hand oder Fuß. Dann im Leugen mehret sich das Gebilte im Menschen / welches durch die Leber geschicht / die in der rechten Seiten ligt / drumb soll man im Leugen das Herz purgieren. Man soll auch in dieser Zeit des Jahrs in allen Dingen / gute maß halten / in Venere / in Bewegung / im Baden vnd Schwitzen. So soll man auch seinen Leib durch Argneyen purgieren vnd reinigen.

Von Cometen.

Wann im Frühling ein Comet erscheint / so bedeut es ein trucken Jahr. Was sonst die Cometen mit sich bringen / das berichtet Ptolomaeus in seinem Centiloquio.

Vom 7. Tag Martij / bis auff den 14. Martij.

Der fromme vnd gelehrte Kaiser Constantius Quartus schreibe lib. 1. c. 7. das die Zeit zwischen dem 7. vnd 14. Martij die kälteste Zeit im Jahr sey : Dann sage er weiter / in denselben Tagen sind die 10000. Martyrer von den Heyden vmbgebracht worden / die nicht wollten abtrüben / da soll die kalte Zeit sein vnd haben / Ach Gott / wie arme Leute sind das gewesen.

Von den Kybit.

Im Merzen kommt schier der Kybit am ersten / vnd niest bald / vnd leget Eyer im Gebrüchig / wann schon noch kalt ist / Zie / die Bachstelge / die wilde Gans / Löffelgans / Lagen / est genus avis / wilde Enten / die Teicherlein / der Trappe / Item die Rohrtummel brummet nicht ehe / kan auch nicht ehe brummen / sie habe dann zuvor f. u. se. Enten / ehe gefressen / wie die Bawren pflegen zu sagen.

Rohrtummel wie sie brummen.

Mercke auch hier / das vmb diese Zeit Winde wehen / die man Ornithias oder Chelidontias nennet / von den Vögeln oder Schwalben / welche vmb dieselbe Zeit / wann sie wehen / wieder geflogen kommen. Dann es seind kleine warme Lufftlein / etwas schwächer vnd gelinder dann die Etesia / man mag sie Africos oder Favonios nennet / die vmb das Aequinoctium vernum / den 70. Tag nach der Bruma / 9 oder 12. Tage nacheinander wehen / vnd vns vnter vorigen Gaste / als der Kybit / Schwalben / etc. Zukunfft verändigen vnd anzeigen / vmb die Nonas Martij / wann auff den Abend der Arcturus aufghebt. Doch sind sie auch biß weilen toll genug / bringen Hagel vnd Schnee / vnd grossen Regen / ja bißweilen Sturm mit Hagel mit sich / vnd enden sich mit einem Favonio ut supra.

Von Gärten.

Im Anfang dieses Monats / so bald der Schnee abgehret / soll man in den Gärten dängen / graben / vnd sein aufstehen / saubern / vnd reinigen / das alles sein wachsen kan / Item Bäumlein verpflanzen / sonderlich was sticht Obst ist / das inwendig harte Kern hat als Pfirschenbäume / Kirschbäume / Spillingbäume / Pfäumbäume / Nuffbäume / dann die darff man nicht so gar etentlich nach dem Monden verpflanzen Item mag man auch Stämme verpflanzen / wann man will / vnd ist hier am Monden auch nicht gelegen / wiewol etliche solches lieber thun / 3. Tage vor dem vollen Monden / vnd 3. Tage hernach. Propffen soll man drey Tage vor dem Neuen Monden setzen des Martij / oder 3. Tage hernach / vnd die Bäume beschaben / vnd die beschaben von den groben harten Borsten / muß alle Jahr geschehen.

Vom Acker.

Nun pfleget der Bawersmann wieder zu Felde zu ziehen. Die elfte Wochen nach Wehnachten / soll der Pflug pflügen / auff dem Acker seyn.

Weißman hen. Die elfte Wochen nach Wehnachten / soll der Pflug pflügen / auff dem Acker seyn.

Kranich.

An Kranichen kan man mercken / ob der Sommer nahe ist : Dann kommen sie bald / so ist er nahe / kommen sie aber langsam / so endet sich auch der Winter langsam. Dann nun pflegen Kraniche vnd wilde Gänse zu kommen.

Der Kranichen Anzunfft in acht zu nehmen.

Benedicten Wurzel.

Woltrichende Benedicten Wurzel hat ihren edlen Geruch am kräftigsten im Frühling / sonderlich im Merzen / vnd da soll man sie graben / wol saubern / reinigen vnd aufdörren. Dann man hänget sie darnach im Wein / so bekommt der Wein einen köstlichen Geruch vnd lieblichen Geschmack / das er Leib vnd Seel erquicket vnd frewret.

Benedicten Wurzel zu sammeln vnderer Tugend.

Von Meerrettich.

In diesem Monat pfleget der Meerrettich zu wachsen / drumb ist er nun nicht mehr gut in dem Essen zugebrauchen.

Meerrettich im Merzen nicht gut zu Essen zugebrauchen.

Von Besen.

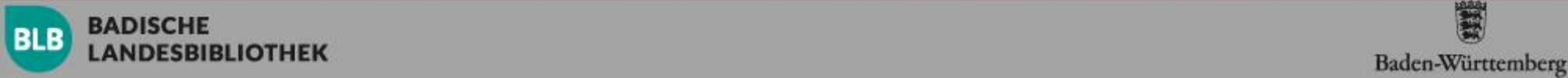
Kauff etliche Besen ein / ehe das birckene Laub aufschlägt / vnd gib dem Gesinde nach Gelegenheit einen nach dem andern herauf. Dann dieser Besen einer weret länger als der andern zweene oder drey / die man macht / wann das Laub schon aufgeschlagen.

Welche Besen länger leben.

Schlangensamblen.

Die ersten Schlangen im Frühling seyn die besten / drumb wer Schlangensamblen bey ihnen suchen / die Haut / das Fleisch / Zungen / oder das Fette von ihnen haben / vnd dasselbig zur Arneyen / schönen Haaren / Kindergebur / oder andern Sachen brauchen will / der mag vmb diese Zeit bey ihnen suchen. Im April vnd Mayo werden sie voller Eyer / da sind sie nicht mehr so gut. Wo man sie aber suchen / vnd wie man mit ihnen umgehen soll / das magstu von denen lernen / die mit solchen Sachen umgehen. In den alten Werden seind sie leichtlich anzutreffen / vnd können mit einer Haselruten

Schlangen wann sie zu fangen seyn.



ten gelähmet / vnd ihnen darnach mit dem Fuß die Giffi / so gar gelbicht vnd gränlich ist / vnd von ihrem Schwanz bewahret wird / genommen werden. Darnach magst du mit ihr handeln nach deinem Gefallen / allein das merck / sie ist ein listig Thier / sie mercket ihren Mann leichtlich / ob einer furchtsamb oder nicht furchtsamb ist / wer vnerschrocken ist / vor dem flueget sie / getrawet sie ihr nicht ihrem Feinde zu entlauffen / so schlinget sie den ganzen Leib vmb den Kopff / das sie nur mit dem Schwanz die Zunge behähret / vnd dieselbige vergiffet / da kan sie dir erst schaden / wo du ihr nicht zuvor kommest. Worzu die Schlangen nützlich seyn / besiehe Theophrast. Paracellum in libell. de vermibus, cap. 1. 2. 3. 4. 5. 6.

Haselschlän- gen soll man fangen / denn sie sind sehr köstlich vnd nützlich.

Kömmt dir etwan ein weisse Schlange vor / wie denn bißweilen pfeget zu geschehen / wenn man in den alten Haselstauden vmbher gehet / denn sie ihre Wohnung gerne bey den Wurzeln / bißweilen auch wol in alten Gebäwen hat / die man Haselschlangen nennet / so greiff bald zu / vnd fange sie / denn sie thut dir nichts / vnd hat auch keine Giffi / du magst sie wol angreifen / oder schlage sie nur mit einem Rutelein von einer Haselstauden geschnitten / so fällt sie bald vmb / vnd stirbet. Wenn du nun diese also bekommen hast / so halte es vor ein groß Glück / du kanst sie vmb etliche hundert oder tausent Thaler anwenden. Wie es aber zomme / vnd obs natürlich sey / das kan ich nicht wissen / sie sind gerne vmb die Menschen / ihre Zunge läst man in Gold fassen / vnd trägt sie am Halse / wenn Giffi auff dem Tisch in Essen ist / so hebt sie an sehr zu schwingen / das Fette vnd das Fleisch seynd sehr gesunde Ding / in hohen Dingen / davon ich nicht schreiben mag. Ihre Krone / die sie auff dem Haupte hat / ist auch gar ein edel Ding. Es sind in der Natur viel grosse Geheimniß / Beatus qui intelligit.

Vom Lein.

Hastu vor dem Winter nicht zu Lein gestrichen oder geackert / so thue es auch in diesem Monat / so bald der Schnee abgangen ist / vnd du in die Erde mit dem Pflug kommen kanst. Man muß aber zuvor seinen Kleinen vnd wolgefaulter Mist drauff führen / vnd den mit vnterackern / das er vnter der Erden sein faulet / vnd durch Gottes Segen den Acker fruchtbar machet.

Vom Equinoctio verno.

Equinoctium vernum, wenn Tag vnd Nacht im Frühling gleich werden.

Quando Sol ingreditur in primum gradum Arietis / so fänget sich der Frühling an. Der Wiedehopff wird vor den ersten Frühlingvogel gehalten / daher kompt / das die Sächsischen Herzen einem einen Gilden verehren / der den ersten Wiedehopffen schenkt vnd kringet.

Es seynd des Jahrs zwey Equinoctia, das ist / solche Tag / darinnen Tag vnd Nacht einander gleich seyn / ein jedes zwölf Stunden lang. Das erste heist / Equinoctium vernum, die Frühling Vergleichung des Tages mit der Nacht / wenn die Sonne in Wider gehet / den 11. Martij / da sind Tag vnd Nacht einander gleich / vnd nehm hernach die Tage zu / vnd die Nacht ab. Das ander / wenn die Sonne in die Wage gehet / vnd fällt in den 23. Tag Septembris, vnd heist Equinoctium autumnale Verlus.

Lambert Gregorij, nox est aequata diei.

Iuxta Solis cursum Aries, Taurus & Gemini conficiunt Ver calidum & humidum complexioni sanguine aptum, & pueritiae.

Besiehe im September vom andern Equinoctio.

Terra Hyperboreorum.

Terra hyperboreorum duas aestates & duas hyemes novit: aestates quidem circa equinoctia: Hyemes vero ad Capricorni & Cancri exordia: ubi tanta est auri copia; ut pluris ferrum, quam aurum faciant. Laborant in ea regione ferri inopia, loco gladiatorum, ligneis telis utuntur, quae gravius & lethalius vulnerant homines intermes, quales ipsi sunt, quatuor maximi & longissimi enses, quod genus Antverpianae & Hamburgum magna copia cum saccharo afferunt. Cum enim ferro careant, durissimo ad id ligno utuntur, & sagittas atundinea acie infuso veneno, ita armant, ut ictum certa mors sequatur. Lapides habent pro alicijs & cultris, quos tam acutos faciunt, ut unguis marmoreo eius regionis scapello recidi facile possint. Etymolo: Cimbrica, dasselbige Landt wird in mappis. Terra florida genandt / sonst sind Hyperborea, hoc est, super Aquilonares, oder Septentrionales populi, vnd wohnen weit über den Arcton, Europa hat kein Land / da reichere Leute an Gold

vnd Silber innen weren / denn eben das. Das Präsilien- Holz ist auch ein solch hart Holz / auch so braun an der Farbe / wie das jenige / so ab Hyperboreorum regione gebracht wird. Es kommet das Präsilienholz auch gegen Antorff vnd Amsterdam auß Präsilien häufig / vnd wird allda klein gefeilet oder geraspelt / das soll eine harte Arbeit seyn / das man auch bißweilen die vngesohrte Kinder zu dieser Arbeit / dammret / vnd ihnen allein gar schwarz Brodt / vnd Wasser darbey zu essen vnd zu trincken gib / biß sie fromb vnd gesohrsamb werden.

Von Pferden.

Nun soll man den Pferden bißweilen auch ein Bund Pferde im Wicken in den Rossen legen / vnd zu essen geben / das sie Frühling sein starck auß dem Winter kommen / denn nun ge- eribr recht zu Lein vnd Sommerarbeit wieder an / mit Mist führen / warten. ackern / egen / vnd dergleichen.

Vom Tag Gregorij.

Den 12. Tag des Martij / ist der Tag Gregorij / an Storch pfe- dem / oder ja balde hernach pfeget der Storch zu kommen / get vff Gregorij wie droben auch gemeldet. Bey solcher Wiederkunfft der Sommervögel / sollen sich fromme Christen erinnern der schönen herrlichen Worte Jeremia des Propheten im 8. cap. 7. 7. Ein Storch vnter dem Himmel weiß seine Zeit / ein Turckeltaube / Kranich oder Schwalbe mercken ihre Zeit / wenn sie wieder kommen wollen / aber mein Volk will das Recht des Herren nicht wissen. Vmb diese Zeit fahet man auch die Lachse. Man pfeget auch an etlichen Orten vmb diese Zeit Erbsen vnd Wicken zu säen / drey Tage vor dem neuen Monden / so blühen sie gleich ab.

Was vmb diese Zeit zu geschehen.

Von Bäumen.

Vmbgrabe die Bäume im Merzen / geuß Wasser in die Gruben / halt die Wurzel also feucht biß sie verblühen / so schadet ihnen kein Reiß oder Frost. Item / in vollen Monden muß man Propffreiser brechen / vnd sie im Keller in Sande oder Erden verhegen / biß schier in folgenden neuen Monden / da propffet man sie. Wie viel Tage man vor dem Monden propffet / in so viel Jahren trägt ein Baum. Man muß auch die alten Bäume im Lein / oder im Anfang des Aprilis im neuen Monden / bescha- ben / vnd den Moos vnd alte Rinden herab schneiden / doch nicht zu viel / so wachsen sie wol / vnd bekommen seine junge Borken.

Bäume im Merzen vmbzugra- ben.

Bäume vor Frost vnd Reiß zu bewahren.

Es pfeget auch etliche in diesem Monden den grossen Bäumen die fetten Zweiglein / welche man Dieb oder Räuber zu nemen pfeget / das sie den grossen Bäumen vnd Stämmen den besten Saft rauben oder stehlen / abzuschneiden. Die Hebreer nennen sie Iemkoth vom lanak, exuxie, sicut Infans exugit ubera lux matris, das sie dem Baum seinen besten Saft aufsaugen / wie ein Kind seiner Ammen ihre Milch aufsauget. lanak ist das Teutsche Jung / ein junger Säugling. Ein junger frischer Ionck.

Nie muß ich noch ein gute Kunst si dcklein von den Propff- reißern oder schnatten lehren. Von denen ich auch in meiner Oeconom. lib. 5. c. 7. geschrieben habe / das solt du merck / damit du gar engentlich wissen mögest / wie du Propffreiser brechen solt. Wenn man Schnatten von jungen Bäumen nimpt vnd propffet / die noch nicht gebühet vnd getragen haben / so blühen oder tragen dieselben Bäume nimmermehr keine Früchte. Dis hab ich im Werck vnd mit der That also erfahren. Wiltu aber gute woltragen- de Bäume haben / so brich vnd propffe die Schnatten in dem Jahr / wenn die Bäume wol gebühet / vnd wol getragen haben.

Regel von propffen der Bäume zu warten.

Von Weinarbeit.

Diesen Monden verschneidet man auch nach Sele- genheit die Weinberge / vnd da muß man gute Achtung sein wie sie biß die Weinmeister geben / denn sie schneiden damalen sollen im bißweilen das beste Holz auß / Item / die Abstoffe da man sonst hin vnd her anstatt der Feyer in die Berge verlegen kan / Item / in die Sencken vnd Zuchen / vnd verkauffens andern Leuten / das muß man ihnen nicht gestehen. Denn sie entfremden ihren Weinbergen das Holz / vnd thun den Stöcken grossen Schaden / wenn sie dieselben gar zu sehr beschneiden / das sie nur viel Holz zu verkauffen haben. Nach Gertrud vermüthen sich die Weinmeister keines Frostes mehr / drum haben sie alsdann das gedekte Holz auß / wiewol man sonst an / wie droben vermeldet / vor Martij Verändigung in Böhmen kein Wein

Weinbergen wie sie sollen im Merzen zugerichtet werden.

Wein

Weinholz auffhebet/obs sichs aber jurtige/ das es gleichwol darnach etwas fröstele/ so schadet doch der Frost den Weinstöcken vmb diese Zeit nicht leichtlich. Die Weinstöcke im Merzen in andere Fasse abgezogen werden/die werden nicht seiger oder lang. Am Gertruden Tage/sollen die Schwalben kommen.

Im Merzen ist nach der Meynung Virgilij gut Weinberg pflanzen.

Virg. 2. Georg.

Optima vinetis facio est. cum vere rubenti Candida venit avis, longis iuvifa colubris, &c.

Nun kommen die helen Winde/die das Land aufdrucken/ vund die grossen erglössende Wasser machen/ das sie fallen vnd abnehmen.

Mercke/ singet der Widhopffe/ ehe denn die Weinstöcke herfür sprossen/ so bedeuts ein gut Jahr/ vnd das viel Wein wachsen wird. Mizald. cent. 9. Aphor. 44.

Vom Deull.

Vmb Deull fallen den Hirschen die Geweibe oder Stangen ab/ die muß man nicht vom gesäeten Korn suchen. Denn wenn sie auff der Saat gessen haben/ so gehen sie vnter die Bäume an die Zweige oder Äste/ vnd streichen also die Hörner ab.

Lein Säen.

Wenn du alten Lein ligen hast/ der 3. oder vier Jahr gelegen hat/ vnd nicht gesäet ist/ so genß nur einen Tag oder zweene zuvor/ ehe denn er gesäet wird/ eine Kanne Bier oder zwo darauff/ vnd richte nur das Land wol zu/ vnd säe ihn drein/ du wirst schönen Flachs bekommen/ probatum est.

Am Sonntag Latare.

Warumb Diesen Sonntag hat man vor Zeiten den Todten Sonder-Sonntag tag genandt/ denn die Kinder an dem Tage den Tode auff Latare der gerrieben/ vnd gesungen/ Nun treiben wir den Tode auff Todten. Den alten Weibern in ihr Haus/ Den Reichen in den Kassen/ Neuten ist Misfasten. Darnach/ wenn sie ihn nennt wor- draussen vor dem Thor oder Dorff außgehungen/ oder ins Wasser geworffen/ haben sie auff dem Wege herein gesungen: Nun haben wir den Tode außgerrieben/ vnd brütgen einen frischen neuen Sommer wieder.

Vom Sonntag Iudica.

Den hat man vor Zeiten den schwarzen Sonntag genandt/ das die Leute an diesem Tage schwarze Kleider angezogen/ vnd heuglich mit Christo getrawret haben/ das er vmb diese Zeit vor unser Sünde gelitten/ vnd gestorben ist. Etliche haben ihn den lahmen losen Sonntag genandt/ das sich an dem Tage ge-nemlich was sonderlich vnd erschrecklich zugetragen.

Weiter vom Sonntag Iudica.

Etliche fleißige Prediger vnd vornehm Doctores/ wie es denn D. Andreas Mulcalus zu Brancfurt an der Oder also hielt/ seyn fleißig in der Handlung oder Historien vom Leyden vund Sterben Christi/ vnd fangen am 14. Tage

Horologium { Iudicum 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 / Noltrum 7 8 9 10 11 12 1 2 3 4 5 6

Auff den 26. Martij/ das ist am Sonnabend/ hätte er seinen Sabbath im Grabe/ den Sonntag frühe/ oder am Osterreich tage stehet er wieder auff.

Dieser Tage haben ein jeder seine Text/ die man tractiren vnd handlen/ oder ein Haushatter seinen Kindern lesen vnd erklären kan.

Denn die letzte Reuse Christi gen Jerusalem ist sehr denckwürdig/ in der hat er die größten Miracul vnd Wunder gethan/ vnd sich der gangen Welt/ als der rechte Messias geoffenbahret/ als sich die Jüden vnd Heyden/ vmb in Summa kein Mensch entschuldigen kan/ er habe ihn nie gesehen/ gehört/ noch gekandt.

Aber da wird Meister Klügling sagen/ wie rümet sich das in die Oeconomia? Antwort/ laß mirs stehen/ denn ich wills drinnen haben: Vnd ist mir diese Reuse das höchste vund beste/ das ich in allen diesen Büchern habe.

Denn hier sehen wir/ wie sich Christus windet/ als ein armes Würmlein/ vund läufft von einem Ort zum andern/ da sein Creuz vnd Leyden angehet/ wie er sich dann auch kläglich im 22. Psalm nennet/ Ich bin ein Würm vnd kein Mensch/ ein Spott der Leute/ vund Verachtung

Martij an/ dieselbige Historien zu predigen/ nach den Tagen/ auff den Abend vmb Seigers 4. bis auff Ostern/ das sie mit diesen ihren Predigten den Leuten diese Historien/ daran vns unsere Seligkeit gelegen/wol einbilden/vnd schöne/ liebliche/ geistliche Gedancken vnd Beweglichkeiten in ihrer Zuhörer Herzen erwecken/ weil es heist/ der Glaube kompt auß dem Gehöre/ Rom. 10. Will man Christum durch den Glauben in seinem Herzen sitzend vnd wohnend haben/ so muß man fleißig seine Historien vund Predigten im neuen Testamente/ vnd sonderlich die Historiam seines Leydens vnd Sterbens/ lesen vnd betrachten.

Wer nun solche liebliche Kunst mit seinen lieben Kirch-kindern gerne haben wolt/ der möchte den 14. Martij die Reuse Christi gen Jerusalem/ vnd die Historiam vom blunden Mann/ den Christus auff dem Wege curiret/ Luc. 18. handeln/ welche man sonst am Sontage Esto mihi pfeget zu handeln. Ibi. Er nam aber zu sich die Zwölffe/ etc. Denn diß ist den 14. Martij geschehen/ ulque ad, vnd alles Volck das solches sahe/ lobete Gott.

Auff folgenden Dienstag nach Iudica, so sonst den 15. Martij ist/ mag er die Historiam vom Zachæo handeln/ Luc. 19. denn als Christus den 14. Martij gen Jericho kommen/ da ist er beim Zachæo eingetretet/ vund vber Nacht bey ihm blieben. Da nehme man den Text/ Luc. 19. Vnd er zog hinein/ vnd gieng durch Jericho etc. Finis: Denn des Menschen Sohn ist kommen zu suchen das verlohren war. Oder nehme die Gleichnuß darzu von dem mancherley Pfunden.

Den 16. Martij, oder Mittwochs nach Iudica, erwecket er den verstorbenen Lazarum/ Joh. 11.

Den 18. Martij ist er zu Bethania blieben/ nemlich am Frentag nach Iudica.

Den 19. Martij hat er beim Lazaro zum Abend gessen/ nemlich am Sabbath/ oder Sonnabend vor Palmarum.

Den 20. Martij, oder am Sontage Palmarum, reitet er auff einer Eselin zu Jerusalem ein/ Matth. 21. Marc. 11. Luc. 19. Joh. 12.

Den 21. Martij war der Montag nach Palmarum, frühe verfluchte er den Feigenbaum/ vnd that viel schöne Predigten im Tempel/ Matth. 21. 23.

Den 22. Martij, welcher der Dienstag nach Palmarum, war Christus im Hause Simons des Aussätzigen zu Bethanien/ nur zwey Tage vor seinem Leyden/ Matth. 26. Marc. 14.

Auff den 23. Martij/ war die Mittwoch vor Ostern/ handelt Judas mit den Hohenpriestern/ vmb den Verräther Lohu/ Matth. 26. Luc. 22.

Den 24. Martij/ das ist am Donnerstagen nach Palmarum, isset Christus mit seinen Jüngern das Osterlamb/ vnd verordnet das 5. Abendmahl.

Auff den 25. Martij wird er gekreuziget/ nemlich am Frentage nach Palmarum, ohne gefehr vmb Seigers 3. den selben Abend/ ohne gefehr vmb 6. Nachmittage/ wird er vom Creuz abgenommen/ Luc. 23.

des Volcks/ verl. 7. So hat sich auch Christus in diesen Diensten mit vielen grossen Zeichen vund Wundern sehen lassen/ vnd der gangen Welt reichlich gnug zuversichen geben/ das er der rechte wahre Messias vnd Gottes Sohn sey/ das er sich außgab. Weil denn nun diese Sachen alle ad edificationem Ecclesie gehen/ so gedenck ich dieser Sachen billich hiermit.

Vom Martix Verkündigung.

Es hat mich ein alter Bawer berichtet/ sein Vatter Die Wittere über hundert Jahr alt gewesen/ vnd häts obseruierung am ret, wenns am Tage Martix Verkündigung frühe vor Tage Martix der Sonnen Auffgang were schön vnd hell am Himmel vnd gewesen/ das die Sterne häßlich geleuchtet hätten/ so Verkündigung hätte er allezeit auff ein gut Jahr gehoffet/ das zu allen in acht zu Dingen gut Gewitter gehabt hätte. Wenn das Fest nehmen, Martix Verkündigung in die Marterwochen fällt/ so pfeget mans acht oder vierzehn Tage vor Ostern zu halten: Vnd wo ein solcher Fall zu Berlin kommet/ so hält mans allezeit vor Palmarum, vmb der Passion willen/ welche man am selben Tage pfeget zu singen. Die Winger sagen/ wenn man die gedeckten Neben diesen Tag außziehe/ so schaden ihnen kein Frost mehr. Was

Der Wie- dehoffen Befang.

Hirsch wenn er die Hörner abwirft.

Schwarzer Sonntag warumb er so genantet worden.

der Reuse Christi gen Jerusalem ist sehr denckwürdig/ in der hat er die größten Miracul vnd Wunder gethan/ vnd sich der gangen Welt/ als der rechte Messias geoffenbahret/ als sich die Jüden vnd Heyden/ vmb in Summa kein Mensch entschuldigen kan/ er habe ihn nie gesehen/ gehört/ noch gekandt.

Denn hier sehen wir/ wie sich Christus windet/ als ein armes Würmlein/ vund läufft von einem Ort zum andern/ da sein Creuz vnd Leyden angehet/ wie er sich dann auch kläglich im 22. Psalm nennet/ Ich bin ein Würm vnd kein Mensch/ ein Spott der Leute/ vund Verachtung

Der 25. Tag Martij ein rechter wunder Tag.

Was man auch in diesem Tag propffet / daß soll wol be-
heiben.

Anno 1611. frey es zu Morgens / das wäret darnach
noch 5. Wochen also / da blüheten die Bäume schön / aber
es erfroren fast alle Blüthe.

Der 25. Tag Martij ist ein rechter Wunder Tag / denn
an dem (schreibet man) soll die Welt erschaffen seyn.

Am 25. Tag Martij sind Adam und Eva erschaffen.

So ist's auch der Warheit ehaltich / daß Abel im An-
fang des Lenzens erschlagen sey / vnd Isaac sey zur
Schlachtbanc geführet worden.

Iohannes der Täufer ist auch vmb den Ostertag zu Ma-
cherunta enthauptet worden vom Herode.

Item / am 25. Martij hat Christus im Leibe der reinen
Jungfrauen Maria / Menschliche Natur an sich ge-
nommen. Eben am selbigen Tage ist Christus am Creuz
gestorben.

Christus ward geboren nach Erschaffung der Welt/
Anno 3963. oder wenn mans fleißiger rechnen will / im
3969. Jahr. Wenn man die Annos Jubilæos anfänget
von der Auftheilung der Erden im Jüdischen Lande / vnd
der Ecker desselbigen / so fällt das erste Jahr der Predig-
ten Christi gerade ins 4000. Jahr.

Von der Fischerey.

Fischleich
wenn sie
geschicht.

Auff Maria Veründigung oder bald darnach / gehet
der Fisch auß der Tieffe herauf in das Breite / besser vff
die Sommerzüge / daß man sie mit den Netzen wieder fan-
gen kan.

Krabben.
Hering.

Item / nach Ostern sähet man die Krabben / vnd als
denn höret der Heringfang auff / wenn die Erdbeer kom-
men / so gehen die Krabben auch wieder davon.

An eilichen Dertern verbeut die Obrigkeit / daß man
in der Leichzeit nicht fischen soll / es sey denn / was man zur
hohen Nothdurfft bedarff.

Sting.

Auff Maria Veründigung leichet der Sting / drey
Tag zuvor / vnd drey Tage hernach / Anno 1604. leichete
er 4. Wochen zuvor. In Summa / man kans allezeit mit
dem Leichen der Fische nicht so gar eigentlich treffen / es
richtet sich alle Creatur nach dem Gewitter / darnach es
bald oder langsam warm wird / darnach leichen die Fi-
sche. Darumb wird er alsdenn sehr gefangen / im Herbst
wird er auch sehr gefangen / von Michaelis an bis zu O-
stern. Ich habe droben ins Februario hier von auch gesagt /
aber hier muß man mercken / daß die Leichzeit eines jedern
Fisches in einem Lande oder Wasser ehe vnd früher denn
im andern geschicht / nach der Zeit vnd des Gewitters /
auch nach des warmen Wetters Gelegenheit.

Kuhlparß.

Im Martio leichet der Kuhlparß / das ist ein herrlicher
Fisch vor die Gelehrten vnd reichen Leute. Die aroben
Bawren essen sie auch wol gerne / aber Plögen / Sting /
Pflücken / Posten sind ihnen gesünder. Dann die Kuhl-
parßen haben stachelichte Rücken / vnd ein ungelehrter
geitziger Bawer / kan leichtlich daran ersticken / wenn er
sie zu tödliche einschlucken will. Gelehrte vnd reiche Leu-
te wissen sie besser zu essen / denn sie nehmen ihnen Zeit vnd
Weile darzu / klauen das Fleisch von den Gräten fein
säuberlich ab / vnd sehen sich vor / daß sie keine Gräten in
den Hals bekommen. Es wird aber der Kuhlparß des
Winters vnd Sommers häufig gefangen.

Von der Marterwochen.

Witte-
rung der
Marter-
wochen.

Vom Gewitter der Marterwochen pfleget man zu sa-
gen / Pilatus wandert nicht auß der Kirchen / er richtet zu-
vor ein Lermen mit dem Gewitter an / das ist / er bringet
vor Ostern noch ein Schneichen / Hagel / oder ander Win-
terischen Plüder / wie denn gemeiniglich pfleget zu ge-
sehen.

Von blawen Violen oder Feilichen.

Viola und
dicta.

Viola ab odoris violentia dicta, es sind dreyerley Viola
purpurea, blawe Violen / Merzen Violen / Græce in roe-
pigea Viola purpurea, man nennet sie auch Violas nigras,
nigricantes sunt humida in secundo gradu. Viola alba,
weiße Violen / Latine, vnd Viola lutea gelbe Violen.
Die Blätter aller dreier sind kalter vnd feuchter Natur/
drumb solviren sie / vnd machen purle tack / wie die Holan-
der sagen / hoc est, dünne Stulgäng / Mercke die Verß /
Scholæ Saler.

Violen-
blätter
sind kalter
vnd feuch-
ter Natur.

Crapula discutitur, capitis dolor atque gravedo.
Purpuream violam ducunt curare caducos.
Wir reden hic sonderlich von dem blawen Violen.

So vertreiben sie mit ihrem Geruch die Trunckenheit. Tugend der
Denn sie haben einen mäßigen vnd lieblichen Geruch / der blawen
das Hirn stärcket / vnd mit Trunckenheit demselben nicht Violen.

leichtlich beykommen kan: Verstehe / wenn der Mensch
ein stark Gehirn hat / so kan er wol truncken werden. Son-
sten aber sind die Violen kalter Natur / vnd erlösen das
Gehirn / derwegen es denn die warme Dünst nicht hin-
auff ins Haupt steigen läßt.

2. Die blawen Violen vertreiben vnd stillen das Haupt-
weh / wenn das von einer warmen Vesach herkompt / denn
die Kälte der Violen ist der Wärm zu wider.

3. Sie sollen auch nicht böse vor die hinfällende Sucht
seyn / weil ihr Geruch das Gehirn stärcket / vnd die fallen-
de Sucht von der Verstopfung der Spanadern herkompt.

Wer hart im Leibe ist / der löset die Violen mit Wasser
vnd Honig / vnd brauchet. Desgleichen thun sie auch wenn
man sie mit Zucker maceriret vnd einweichet / vnd setzet sie
in ein Gläslein an die Sonne. Ihr Samen treibet die
Frucht auß / löset die Spulwürme / wärmet die Leber.

Grän ist biß Blümlein kräftiger denn weins dartz / oder
treuge ist / darumb linderet es mit seiner Kälte des Gehirns
Wärme / erquicket vnd stärcket die spiritus animales, vnd
vnd machet schlaffend / es temperiret, erquicket vnd stär-
cket / erfrischet vnd erquicket das Gehirn.

Hier sollen gute Hauswirth Violensafft / Violenzu-
cker / Violenswasser / Violensreyß / Essig / vnd andere Sa-
chen / so man auß Violen pfleget zu richten / in ihre Haus-
apotheken machen / vnd die Violenswurz ein sambien.
Wie man Violen zeugen soll / besche Colmicellam im Büchlein
von Bäumen cap. 30. Palladium im Februario cap. 21. &
infra lib. 5. cap. 21.

Kräuter so in diesem Monat sollen einge-
samblet werden.



In diesem Monat samblet Hänerdarm / Holwurzel / Kräuter so
Teschelkraut / Schlüsselblümlein / Violen / wilde Zwib-
beln / Läusekraut / die rothe Blümlein an der Haselstau-
den / die sie haben / ehe das Laub außschlägt / Thierleinbaum /
Sundelieb / weiße vnd schwarze Niesswurz / Klein Fünff /
fingerkraut / Berillen / Schleichdorn / Krenselbeer / Li-
benbaum / Weißdorn / S. Johannis Träubel / Lungen-
kraut / Haselwurz / Benediktenwurz / Hanensfuß / Gun-
delbeer / Dreosfaltigkeit Blümlein / gelbe Nüglein / Gäl-
den Leber kraut / Teutschen Pfeffer / Anemon Rößlein /
Hyacinthen / Fenzblätter / Epyth / Creutzkraut / Wenden-
baum / Pestilenzwurz / Zilaud. Man samblet auch im
Lenzen Bermuth zum Safft vnd Wasser / Item Erd-
rauch im Anfang des Lenzen / weils noch blühet / vnd am
Ende des Lenzen / wenns voller Samen ist.

Palma-

Palmarum.

Schwalbe wenn sie kömpt/ vnd wieder weg flucht. Regen am Charfreitag was er bedent.

Auff Palmarum kömpt die Schwalbe / vnd vmb Crucis flucht sie wieder weg.

Charfreitag.

Wenns am Charfreitag regnet / so solls ein gut Jahr bedeuten. Am guten Freitag hat der Raab seine Jungen / allein daß sie noch weiß seyn.

Ostertag.

Wenns am Ostertage regnet / so solls mehr Sontage regnen / als schön seyn / zwischen Ostern vnd Pfingsten. Vnd soll Mangel werden an dären Futter / nach Ostern kömpt die Schwalbe vnd der Suckack / Item / der graue Nebel / das ist ein weißer Vogel / der kömpt balde nach Ostern / vnd alsdenn legen erst die Bawren vnd Fischer ihre Handschuch weg. Dieser Vogel wird in den Reusen gefangen / denn er treucht den Fischen nach in die Reusen / vnd ersäufft drinnen / darnach essen ihn die Fischer / denn sie halten viel von seinem Geschmack.

Ich will auch hiemit vmb die Oesterliche Zeit allen frommen Christlichen Theologen / Schuldienern vnd Profektöribus artium & linguarum, in den Uniuersitäten / vnd sonderlich den frommen Poeten vnd Oratoribus, die gute fette Kälberne vnd Lambbraten / sampt den Oesterliden / vnd ein gut Kännlein reihen / köstlichen / alten / vnterfälschten / wolriechenden / wolgeschmackenden Rheinwein treulich commendire, vnd befohlen haben / daß sie einmal multis & magnis exantlatis laboribus, in Gottesfurcht sampt ihren Weibern vnd Kindern fröhlich vnd guter Ding seyn. Quia semel in anno uidet Apollo, Et Nunc hionacat silva nunc formosissimus annus. Salve felix dies, &c. Denn solche Fröhlichkeit die im Herrn geschicht / kan Gott wol senden / hilatis animus vita est. Prov. 14. Est lare cor convivium perpetuum Prov. 15. Et Paulus ad Galat. 5. gaudium inter fructus Spiritus recenlet.

Nicotiana.

Tabacum ein Kraut wie es gestalt vnd was es nutz get.

Vmb Maria Vertheidigung / so bald sich die Säzeit anläßt / soll man die Nicotiana oder Tabacum, in den Gärten im fetten Acker säen / welches ein Bezorticum, ein edel vnd wunderbarlich Wunderkraut ist / vnd erzeuget nicht leichtlich / denn es gehet langsam auß. Dñs Kraut soll ein jeder Hauswirth in seinem Hause haben / denn der Caffee darauß getruckt / vnd in eine Wunde getreußelt / heilet gewaltig. Man mag auch wol das zerdickte Kraut mit auß die Wunden legen. Bey diesem Kraut soll man die grossen Wunder Gottes bedenden / daß es so ein kleinen geringen Samen hat / kleiner denn ein Neßlein oder Majoranname immer seyn kan / vnd wächst doch so ein groß Kraut heraus / das höher ist dann ein Mann / vnd hat Stengel fast eines Armes dick / vnd viel schöner Blumen / fast wie Nelken. Mit diesem Kraut kan einer conferiren die Beschreibung des Senffs / Mare 4. 31. von welchen Christus fast das redet / das man vom Tabaco sagen könd. Ich halte aber darvor / daß Christus am gemachten Ort redet von Radutern / die man im Jüdischen Lande gehabt / vnd die dem gemeinen Manne zum meisten bekandt gewesen seyn / vnd nicht auverfälschet von ablen Kräutern / daß vnter allen denselben das Senffstorn außs höchste auffwachsen soll. So mag auch wol im Jüdischen Lande / welches ein sehr fruchtbar Land war / grossere species gehabt haben / als wir bey vns in diesen Ländern haben / sonderlich weil Christus saget / daß er solche grosse Zweige bekomme / dñs auch die Vögel vnter dem Himmel / vnter seinem Schatten wohnen können. Also seynd Engliches Lande vnd Schaafe viel grösser vnd stärker / denn vnser Schweitzer Käbe / vnd Argianische Gänse grösser / den vnser Indianische Ameisen / vnd Vurgerische Läuse grösser denn vnser / so mag auch wol im Jüdischen Lande grösser vnd höher Senff gewachsen seyn / denn vnser ist.

Jedes Land hat sonderer Gelegenheit an Fruchtbarkeit.

Dñs Wasser / das auff der Winter / aat stehen bleibet / schadet der Winter / saat nicht bis auff Maria Vertheidigung / Wenns aber länger droben stehen bleibet / so schadet es ihr sehr.

Von den Hünern.

Wenn vmb diese Zeit die Hünere legen vnd brüten / soll man die Eier schalen außheben / vnd die jenigen / dar auß junge Hünere kommen seyn / allein zusammen legen / die andern auch alleine / Denn der Kalk von den Eiern

Wasser auff der Winter / saat / weis Schaden bringet oder nicht.

Kalk von den Eiern

schalen ist gut vnd nützlich / vnd kan zur Argneien / vnd zu Sand / in den Seigern gebraucht werden: Man nennets calcem de testis ovorum, Kalk von Eierschalen.

Von Bienen.

Wiewol etliche Bienkuch nicht wollen / daß man die Bienen über Winter ipesen soll / denn sie lassen sich bedürcken / man mache sie nur saul zur Arbeit: So hab ichs doch im Werk befunden / daß es nicht vnüthig sey / die junge Bienen / die man erst das Jahr in die Stöcke bracht über Winter mit Honig zu speisen / bis in den Majum. Denn sie tragen über Sommer in ihre neue Herberge so viel nicht ein / daß sie sich den folgenden Winter durch erhalten köndten / sonderlich was schwache vnd geringe Schwärme gewesen seyn: Was aber alte Bienen seyn / den lassen etliche den Honig über Winter / vnd schneiden sie erst im Frühling. Will man im Herbst schneiden / so muß man ihnen gleichwol noch so viel Honigs lassen / daß sie sich den Winter durch behelffen können. Aber auff junge Bienen muß man Achtung geben / daß sie den Winter durch nicht erhungern bis auff Walpurgis / denn nach Walpurgis erhungern sie nicht.

Biene wie sie zu erhalten.

Ein Regel von Einsamblung der Kräuter.

Alles was einer von Radutern vnd Blumen / Samen vnd Früchten zur Argneien will einsambeln / das thue er / wenig der Mond abnimpt / denn zur selbigen Zeit sind sie besser / ligen auch länger / vnd sind trawrhaffteger.

Kräuter sollen im Abnehmen des Mondens gesamblet werden.

Von den Lampreten.

Im Frühling sind die Lampreten am besten. Auß dem Fische kan ein Sackel gemacht werden. Mizaldus cent. 9. Aphor. 19.

Von Ahlen.

Im Frühling werden viel Ahl gefangen / sonderlich wenn der Bawer Erbiß vnd Haber gesäet hat / die essen sie gerne / vnd ipagieren alsdenn her auß / in die grüne Saat / da muß man ihnen alsden auß den Dienst warten / vnd sie willkommen heissen.

Hering / Butten / Lachs / Dorst.

So balde im Frühling die frische Hering gefangen werden / so bald folgen die Butten / (das seynd frische Platich / wie man sie auß dem Wasser fahet) Item / der frische Lachs / vnd der frische Dorst / sonderlich in den Seestätten.

Vom grünen Lachs / Dorst / vnd dergleichen Fischen.

Man pfeget man grünen Lachs / grünen Dorst / grünen Hering / vnd andere gute Fische mehr zu fangen / vnd häufig mit Sudern in die Stätte zu bringen / daß man offte grosse fette Lächse einen vnd einen Thaler kaufen muß / Ja ich habe einen beym Maitterio zum Hamburg gessen / der gestant neun Thaler / welches ich dem frommen Maitterio zum Ehren nachrühmen muß / vnd darnach bekennen / daß es ein herrlich Essen war.

Von Bohnen stecken.

Die pfeget man auch im Ende des Martij in die Tege / Bohnen zu gärten zu stecken / an den Berthen vmbher. Man lege sie stecken / erstlich ein Tag oder zween in Wasser / darnach sticht man nur mit dem Daumen ein Loch in die Erde / vnd wirffe die Bohnen hinein / vnd drückt die Erde oben drüber her zu / Man setze sie nicht weit von einander / denn es nimpt nicht viel Raum ein.

Von weissen Kobl.

Man säet den Samen in der Marcetwochen / versetzt Weisser die Pflanzen auff S. Urbani / vnd läset den Acker zwey mal graben / vnd eine Pflanze von der andern anderthalb er gestan / Schuch weit setzen / daß eine vor der andern wol auffwachset wird / seyn kan Ober 3 Wochen hernach behauffet man sie wieder / vnd vmbhacket die Erde drunter fein lose auff / die Pflanzen sollen auff Verter / da vor Mittage keine oder gar wenig Sonne hinscheinet / gesetzt werden / denn sie die Sonne den ganzen Tag nicht ertragen können / wie auch im 5. Buch Oeconomix am 16. Cap. vermeldet wird.

Von Kalmus.

Nimb eine frische Wurzel / etwan in der Osterwoche / (denn da pfeget man sie zu versetzen) an der Wurzel pflanzen.

Kalmus zu pflanzen.

hars grüne Flecklein / daß es auffwächst / die schneide ab / vnd setze sie in die Erde / gar hinunter / wie andere Ding / od. r daß das grüne oben ein wenig herauff reicht / wie du wilt / so wächst es leichtlich / wie ein Schilff über sich. In gute schwarze Erde wird er gesagt vnd muß immer Frucht haben / vnd offi begossen werden.

Von den Bircken.

Bircken- fafft wenn er einzu- famlen/vnd worzu er nüglich ist. Umb diese Zeit geben die Bircken viel Wasser von sich / ehe sie aufschlahen / wenn man mit einem Besl oder P- ten eine Wunde in den Stamm häwet. Diß Wasser soll ihm ein fleißiger Hauswirth einambien im zunehmenden Monden / es treibet den Stein auß der Blasen vnd Nieren / vnd da etwan was böses in den innerlichen Gliedern were / sonderlich in der Lungen / Leber oder Milz / so nimpts dasselbige weg / vnd wenn man das Angesicht damit wäscht / so vertreibts alle Flecken drayß / vnd macht ein schön lieblich Angesicht. Man will sagen / daß die Tartara vmb diese Zeit nur diß Wasser trincken / dabou sollen sie niemalen krank werden. Man tauß auch sonst das ganze Jahr durch zu vielen Sachen brauchen / es soll auch den kalten Brandt leschen / wenn man ein Lächlein drein neget / vnd aufbindet.

Es ist auch ein diaphoreticum, das von innen herauff treibet das böse Geblüt / vnd was sonst böses im Leibe ist / das treibets durch die Haut herauff.

Von Schwalben.

Schwal- benstein welcher am besten. Wenn die Schwalbe kömpt / so ist gewisse der Lentz / vnd ein Sommerlich Wetter vorhanden / vnd alsdenn mag man auff warme Zeit hoffen / zuvor aber nicht / denn der Vogel sisset sich gar engensich vor / daß er nicht zu zeitlich kömpt / wie sie denn auch im Herbst ihre Zeit gar eigentlich innen hält. Denn wenn sie sich auß der Lufft ver- leuret / so mag man sich wol auff Holz schicken / daß man die Stube warm macht. In der Schwalben Magen findet man zweien Steine / einen weißen der Weiblichen Geschlechts / vnd einen röthlichen der Männlichen Geschlechts ist / vnd großer Krafft vnd Wirkung hat / denn der weisse / die besten aber sind / die man von den jungen Schwalben bekömpft / ehe sie auß den Nestern kommen / vnd die Erde berühren. Es ist auch ein Kraut / das man von den Schwalben Chelidonium, das ist / Schwalbentrant nennet: Denn wenn die Schwalbe kömpt / so wächst auß der Erden herfür / vnd wenn sie wieder wegzeucht / so vergehet wieder. Vnd wenn der Schwalben Zungen blind werden / so hilfft sie ihnen durch das Kraut wieder zu ihrem Gesichte. Es ist zweyerley / manis / daß wir Schelkraut / Schelwurg oder Schwalbentrant nennem / vnd minus Chelidonium, daß wir Fergwartkraut / Blatternkraut / oder kleine Schelwurg oder Schwalbenwurzeln nennem.

Von den Spinnweben.

Spinne- weben auff dem Felde / was sie be- deuten. Wenn sich im Lentzen die Spinnweben auff dem Fel- de erzeugen / so kömpt gemeiniglich denselben Sommer ei- ne Pestilenz / mizald. cent. 7. Aphor. 8.

Was ein fleißiger Hauswirth diesen Merzen durch weiter thun soll.

Von den Weyden.

Was für Arbeit im Merzen zu verrich- ten. Im Anfang des Merzen muß man balde die Star- Nester außräumen / die Weyden behawen / zäumen / oder ja zum wenigsten die Zäume bessern / die jungen Spröß- ser so unten an Bäumen aufwachsen / oder ja sonst am Stamm vnd untersten Ästen abschneiden / denn sie stechen als Ergdiebe dem ganzen Baum seine Safft. Die Wey- den müssen zeitlich behawen werden / ehe der Safft rechte hineintritt / drum solches auch etliche im Ende des Fe- bruarj thun / vnd muß im neuen Monden geschehen / so wachsen sie bald wieder auß / vnd werden bald lang. Die Sagweyden muß man balde mit einem Ende ins Wasser legen / vnd sie drinnen lassen aufspriessen / darnach ver- setzt man sie. Wenn dieselben Sagweyden ein Jahr oder zwey gestanden haben / soll man sie einmahl behawen / so werden schöne Weyden dar auß / die darnach viel Nester bringen.

Nota. Balde wenn die Weyden behawen werden / so hawt etliche Pfäle mit auß / vnd schlaße sie in die Zäu- ne für Pfäle / so wachsen sie hüpfch auß. Die außgehawene Weyden soll man nicht balde verzeunen / sondern bald in Binder zusammen binden / fein auffgerichte setzen / vnd also ein Woche zwo oder drey stehen lassen / daß sie

fein außereugen / solt man sie gleich biß nach der Sommer- Saatzzeit also stehen lassen / vnd darnach zuvor ins Was- ser legen / ehe man damit zäunet. Die mähren Weyden / oder Krebsweyden (wie sie etliche nennem) die nicht wach- sen wie die andern zähen Weyden / die lasse man wol groß werden / vnd brauche sie zu Pfälen / denn darzu sind sie so gut als Eychene / vnd weren auch so lange. Aber hiervon soll weiter / geliebtes Gott / zu seiner Zeit in meiner Agri- cultur Bericht geschehen.

Wie man Holzung zeugen soll. Auch sambiet man im Merzen den Thannen / Fichten vnd Kifern Samen / vnd versetzt wilde Feldrößlein / 3. Tage / oder gleich sechs Tage vor dem vollen Leichte / drey Jahr nach einander / so tragen sie außs dritte Jahr / vnd haben darnach allezeit volle Leibfarben Rosen / die einen sehr schönen Geruch haben. Man mag auch Eychen / Thannen vnd Erlen Bäume pflanzen / so psetzt man auch im Merzen den Hopffen zu legen / die Karpffen in die Tei- che zu setzen / Erbis vnd Wicken vmb Luciae, Zwickels vnd Mohren / oder Mohren vmb Iudica, oder vmb Annunciationis Mariae zu seten. Die Erbis vnd Wicken soll man drey Tage vor dem neuen Monden seten / wie es- liche wollen / so blähen sie gleich ab.

Von Surckensamen.

Etliche wollen / man soll auff S. Marci Tag die Sur- ckensamen setzen: Man muß sie aber einen Tag oder zwey zuvor in Wasser legen / ehe man sie steckt: vide fol. 37.

Von den Schweinen.

Schweins- daß sie nie sterben zu warten. Lege den Schweinen bald nach Ostern Angelica / bey- de das Kraut vnd Wurzel in Erant / vnd wenn ihr der Erant die Krafft außgezogen / so wirff immer andere hin- ein / vnd nim die vortige wieder herauff / das thut das gan- ze Jahr durch / so stirbt die kein Schwein.

Von blauen Violett.

Violett zu- ete. was es nützet. Der Geruch der Violett / dero. ich zwar auch zuvor ge- dacht / ist gut wider die Trunckheit / denn wenn einem daß andern Tags der Kopf wehe thut / so erfrischen vnd stärcken sie durch ihre Kälte das Gehirn. Man mag auch nun Violettzucker / oder conservativ einmachen / welcher zu den hitzigen Fiebern soll gebraucht werden / vnd zu allen hitzigen Krankheiten / sonderlich den kleinen Kindern / die mit der schweren Kraanchheit beladen sind / denn er leschet alle Hitze kräftiglich / stärcket das Herz / hält den Bauch offen / vnd stillt das Seitenstechen.

Ascher Mittwoch.

Es send vier Loptage / die Ascher Mittwoch / bedeut den Frühling / der Donnerstag bedeut den Sommer / der Frentag bedeut den Herbst / der Sonnabend bedeut den Winter.

Vom Grünen Donnerstag.

Hauptkohl- setzen. Am grünen Donnerstag setzet man fort / was man zur- sammen haben will / als Kapiffstränck / rothe Rüben / Möhren / Rüben vnd Zwickeln. Etliche thuns am Tag Mariae Egyptiacae, vnd soll solches geschehen / wenn der Mond ist im Stier / Wassermann / Steinbock / Jungfrau vnd Fischen. Wenn man weißen Kohl zur Saat setzen will / so gräbt man vmb S. Galli große Häupter eine oder zwo mit der Wurzel auß / vnd setze sie über Winter in Kel- ser / vnd setze sie im Frühling / ehe der Hockuck schreyet / wieder in den Garten / daß er Samen trägt / Also soll mans mit dem andern Gartengesäme auch machen.

Von den jungen Gänfflein.

Gänfflein- Zeit rechte zu erzihen. Wenn man die kleine Gänfflein eine Woche oder zwo mit Brofamen auß dem Brodte gespeiset / muß vmb diese Zeit rechte serte Gerste / die fein weich worden / daß sie bald zunem- men. Man gebe ihnen auch des Morgens ein wenig Salz / Lorbeer vnd Ache ein / daß sie das Jahr durch nicht sterben. Junge Nesseln klein gehackt / mit Kleben gemenget / sind ihnen auch sehr gesunde. Man psetzt sie auch bald zu zeichnen / daß man sie bey andern nicht ver- leuret. Man treuffet ihnen ein wenig Wachs auß den Kopf / oder zeichnet sie unten an Füßen mit einem Messer oder Scherlein.

Von

Von Kockenmahlen.

Wer in Februario vor sein Hauß nicht Kocken/ zu seinem Kuffenthalt das ganze Jahr durch gemahlen hat/ der mag auch in diesem Monat wol thun.

Von Bäumen.

Wie man Bäume pflanzen soll.

Im Merzen ist gut Bäume/ die wol tragen zu pflanzen vnd fortzusetzen/ sonderlich vmb die Zeit/ wann der Storch kompt/ vnd sonderlich/ wenn der Mond im Schein zunimpt/ vnd im Stier/ Zwilling/ Wage vnd Wassermann ist.

Wenn vnd wie man die Wispeln propffen soll.

Propffe sie auff Hagedorn/ einen Tag zweene oder drey vor dem neuen Monden im Merzen.

Von den Sandvögeln.

Vmb diese Zeit soll man etliche Vögel ins finster setzen/ daß sie nicht singen: Vmb Bartholomaei/ soll man sie wieder aus Licht bringen/ so singen sie biß vmb die Wechnachten.

Von Rühewarten.

Rühe/wie die zu warten sein im Leugen.

NOTA. Wenns begint warm zu werden/ so pflügen die Rühwarten zu sein/ denn sie sehnen sich nach der Wende/ da muß man ihnen wol zu essen geben/ gut Hew oder Grammet vnterscheiden/ vnd gute Haberprew vnter die Sade mengen.

Merzen/ werck im Merzen zuwerckten.

Wenns im Februario zu kalt gewesen/ so muß man diesen Monat die Seegärten zurichten/ Kapsamen/ Petersilge/ Kresse/ frühe Moräben vnd Zwiebeln im alten Monden setzen/ denn die Meerzwiebeln werden allezeit die größten/ vnd wenns gleich kalt ist/ so soll man gleichwol im Merzen Zwiebeln säen. Man muß auch die Gärten reinigen/ alle Maulwürffhauffen in Gärten vnd Wiesen

zerstossen. Palladius im Martio cap. 10. befihlet/ man soll den 24. Martij. Birn vnd Keffelbaum propffen vnd setzen: Item/ Quitten vnd Maulbeerbäume.

Auch soll man im Merzen/ so bald die überflüssige Bäume Feuchte in den Ecken verzehret ist/ vnd nun das Erdreich reich das Mittel hält im feucht vnd erucken/ im alten Monden/ das ist/ wenn er kaum noch acht Tage wren wird/ oder im letzten Viertel des Monden/ seine reine Erbsen/ Habern/ vnd Weichkorn säen/ wenn man mit dem Pflug im Acker kommen kan. Item/ im alten Monden muß auch das Sommerkorn gesät werden. Auch muß man Habern säen/ vnd im Ende des Monden Hauff vnd Bohnen. Man mag auch im Anfang des Merzens berichten/ was man vor dem Schnee vnd Kält im Februario nicht hat thun können/ als die Bäume beschaben/ vnd die däre Rüste davon abhauen/ beraupen/ vnd das alte Laub herunter bringen/ vnd die Raupengestirte entweder verbrennen/ oder ins Fleißwasser schütten. Auch setzet man etwan vierzehn Tage vor Ostern/ oder am Ende dieses Monats/ Melonen/ Pfefen/ Citruslen/ Erdäpfel/ Kürbis/ vnd dergleichen weilsche Gewächse/ sonderlich wenn man dencket/ daß es nicht mehr frieren will/ denn diese Ding erfrieren sonst leichtlich. Man pflüget auch in diesem Monat Salben/ Raute/ Nelken/ Timian-Sträucher/ vnd dergleichen Gartenkräuter/ zu pflanzen/ vnd zu versetzen/ vnd die Wiesen zu saubern vnd zu reinigen. Es kommen auch vmb die Ostern die frische Lorbeern an/ derer soll man etliche setzen/ die kommen gewiß auß/ die lasse man also wachsen. Darnach im Winter hebt man sie auß der Erden in ein Fass/ setze sie in eine Stube/ die nicht zu warm ist/ sie tragen auch endlich Früchte.

Von diesem Monat besibe weiter Palladium lib. 4. Petrum de Crescentius lib. 12. Cap. 2. Constantium lib. 3. cap. 3.



APRIL